



Schäbig

VON MANFRED MAURER

„Österreicher“ als
Prags Außenminister

(Seite 2)

Tschechen sehen
Dekrete kritischer

(Seite 4)

Tribüne der
Meinungen

(Seite 12)

Deutsche Vertriebene klagen Polen: Eigener Verband distanziert sich!

Die Vertriebenenorganisation Preußische Treuhand hat die seit langem angekündigten Klagen gegen Polen beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) eingereicht. Ähnliche Klagen – formal handelt es sich um sogenannten Beschwerden – haben, wie berichtet, auch Sudetendeutsche beim EGMR eingereicht. Polen (beziehungsweise Tschechien) wird darin eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention vorgeworfen. Ziel ist die Rückgabe von Eigentum sowie die Rehabilitation. Die Aktivitäten der Preußischen Treuhand haben heftige Kritik von polnischer Seite hervorgerufen, was auf deutscher Seite offenbar nicht ohne Eindruck geblieben ist. Der Bund der Vertriebenen (BdV) hat sich umgehend einmal mehr von den Klagen der Preußischen Treuhand distanziert. „Wir haben uns bereits hun-

dertmal davon distanziert“, sagte die Präsidentin Erika Steinbach und erfüllte damit einen Wunsch der Regierungskordinatorin für das deutsch-polnische Verhältnis, Gesine Schwan. Diese hatte nämlich gesagt: „Ich gehe davon aus, daß sich wie bisher alle politisch relevanten Kräfte bis hin zum Bund der Vertriebenen von dem Vorstoß distanzieren.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte ebenso wie ihr Vorgänger Gerhard Schröder wiederholt erklärt, daß seitens der Bundesrepublik keine Entschädigungsforderungen gegen Polen geltend gemacht werden. Dorota Arciszewska-Mielewczyk, Vorsitzende der Polnischen Treuhand, sagte, die Deutschen hätten „absolut kein moralisches Recht, von den Polen Entschädigungen für Eigentumsverlust nach dem Krieg zu fordern“.

Die Polnische Treuhand war als Reaktion auf die Aktivitäten der Preußischen Treuhand gegründet worden. Auch Tschechien verurteilte die Klagen. Daß es bei den Klagen gar nicht um Entschädigungsforderungen geht und unter den Klägern auch ein jüdischer Geschädigter ist, ging in der emotionalen Debatte bislang freilich unter.

Worum es wirklich geht, lesen Sie aus erster Hand auf den Seiten 2 und 3.

Liebe Leserinnen und Leser!

Durch die Fülle der aktuellen Berichterstattung müssen leider einige Artikel auf die nächste Nummer der „Sudetenpost“ verschoben werden.

SIE FALLEN DEN VERTRIEBENEN in den Rücken. Und stoßen noch ein Messer nach. Es ist wohl nicht übertrieben und unangemessen, wenn man das Verhalten deutscher Politiker und – was noch trauriger stimmt – einer führenden Vertriebenenfunktionärin in der Auseinandersetzung mit der Preußischen Treuhand mit solchen Metaphern beschreibt. Was sich seit längerem rund um die nun tatsächlich beim Europäischen Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg eingebrachten Beschwerden abspielt, ist aus deutscher Sicht höchst beschämend.

ES GEHT NICHT darum, das Fehlen eines nationalen Schulterschlusses zu beklagen. Einen solchen haben die Aktivisten der Preußischen Treuhand wohl ebensowenig erwartet wie seinerzeit die Vertreter der Sudetendeutschen Initiative, deren Beschwerden schon seit längerem beim EGMR anhängig sind. In Deutschland wie übrigens ganz ähnlich in Österreich vermag sich nationales Zusammengehörigkeitsgefühl eben nur noch im Trivialen auszudrücken – in Deutschland wird es auf die Fußballer projiziert, in Österreich auf die Schifahrer. So entwickelte Deutschland während der Fußball-WM 2006 einen politisch korrekten Nationalstolz, einen, der nirgendwo aneckt mit seiner kuscheligen Fähnchenschwingerei. Und weil Deutschland so erpicht ist darauf, im nationalen Freudentaumel nur ja nicht in den Verdacht des Nationalismus im schlechten Sinn des Wortes zu geraten, werden Preußische Treuhand, Sudetendeutsche Initiative und alle, die das Bild vom Kuscheldeutschen konterkarieren könnten, von der Politik mit Mißachtung gestraft. Das überrascht im Kontext der deutschen Kleinmannsucht nicht wirklich. Was überrascht, ist die Willfährigkeit, mit der die politische Klasse und selbst Vertriebenenfunktionäre über diejenigen herfällt, die nichts anderes tun, als im Rahmen des europäischen Rechts- und Wertesystems ihre Interessen durchzusetzen versuchen.

MISSACHTUNG, wenn sie denn schon für angebracht gehalten wird, kann auch durch Stillschweigen zum Ausdruck gebracht werden. Viele fühlen sich jedoch berufen, ihre Mißachtung aktiv zum Ausdruck zu bringen. Dieses Verhalten verdient nur ein Prädikat: Schäbig.

AUCH UND GERADE der Vertriebenenpräsidentin Steinbach kann es nicht erspart werden. Warum schweigt sie nicht einfach, wenn sie ein Problem mit der Preußischen Treuhand hat? Warum wirft sie sich aktiv in die Meinungsschlacht gegen die Beschwerdeführer? Warum bemüht sie sich nicht wenigstens um eine differenzierte Kritik, die allein schon die Tatsache gebietet, daß einer der Beschwerdeführer (auch) ein Opfer der Nationalsozialisten (!) ist?

DIE CRUX LIEGT wohl in dem Faktum, daß Funktionärs- und Politikertätigkeit vielfach in Personalunion betrieben werden. Dabei nimmt das Rückgrat, das der Interessensvertreter eigentlich stramm zeigen sollte, sehr schnell die beim homo politicus weitverbreitete Konsistenz eines Gartenschlauches an. Denn man muß sich als Funktionär/in nach der Parteidecke strecken, zumal, wenn man weiß, daß einem selbige schnell unter den Füßen weggezogen werden kann, wenn man aus der Reihe tanzt.

AUF DIESE WEISE kommt dem Begriff Funktionär immer mehr die Bedeutung des Funktionierens zu. Er / sie funktioniert für seine Partei im Sinne eines Kanalisierens von Vertriebeneninteressen in gewünschte Bahnen. Ob dabei – so wie es eigentlich sein sollte – immer die Vertriebeneninteressen über den Parteiinteressen stehen, darf bezweifelt werden. Das schäbige Verhalten einer Frau Steinbach gegenüber der Preußischen Treuhand jedenfalls trägt nicht dazu bei, solche Zweifel auszuräumen. Es unterminiert vielmehr sogar die Glaubwürdigkeit ihres Einsatzes für das „Zentrum gegen Vertriebenen“, das sie bei ihrer Distanzierung von der Treuhand wohl im Hinterkopf hatte.

DENN DIESES ZENTRUM wird nur ein Potemkinsches Dorf der Geschichtsaufarbeitung sein, solange die, die das dort zu dokumentierende Unrecht aus der Welt schaffen wollen, als lästige Störenfriede abqualifiziert werden.

Das Bild der Heimat



Wie in einem Park liegen die Häuser von Niederschreiberhau. Das Bild stellte freundlicherweise Herr Kurt Jauernig aus Haslach zur Verfügung.

Worum es bei der umstrittenen Beschwerde gegen Polen wirklich geht: Die EGMR-Klage der Preußischen Treuhand

Am 20. November 2006 hat die Preußische Treuhand als Vertreterin von bislang 22 Beschwerdeführern beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) eine Beschwerde gegen Polen eingereicht. Sämtliche Beschwerdeführer rügen eine Verletzung des

Von Thomas Gertner

Rechts auf friedliche Nutzung des Eigentums sowie zusätzlich eine Verletzung des Diskriminierungsverbotes. Der Beschwerde liegen folgende Überlegungen zugrunde: Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die deutsche Zivilbevölkerung sowohl aus denjenigen Gebieten, die vor Kriegsbeginn polnisches Territorium gewesen waren (sog. altpolnische Gebiete) als auch aus den Gebieten östlich der Oder – Neiße, die zunächst unter polnische Verwaltung gestellt worden sind (sog. neupolnische Gebiete), aus der Heimat vertrieben. Sie mußten nicht nur Haus und Hof verlassen; darüber hinaus waren die Umstände der Vertreibung besonders demütigend, weil die Vertriebenen nur wenig Handgepäck mitnehmen durften, welches dann auch noch von polnischen Milizionären willkürlichen Kontrollen und Beraubungen unterworfen worden ist. Viele Zivilisten verstarben während der Vertreibung, da sie völlig unzureichend mit Nahrungsmitteln versorgt wurden. Es kam auch zu gewalttätigen Übergriffen polnischer Zivilisten und Milizionäre, die weitere

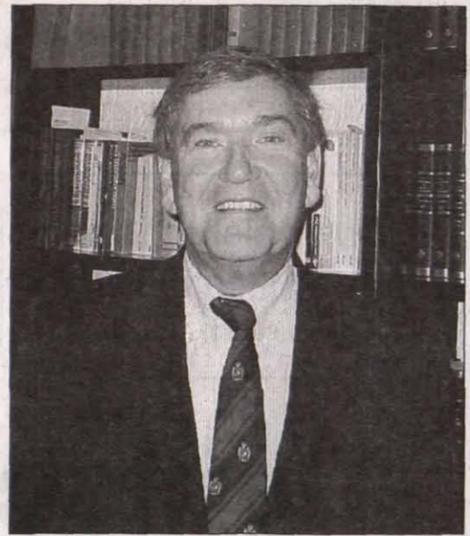
zahlreiche Todesopfer forderten. In den letzten Monaten des Krieges, insbesondere nach dessen Ende, hat die polnische Regierung durch Dekrete die deutsche Zivilbevölkerung rechtlos gestellt. Ohne daß darauf abgestellt worden ist, ob die Betroffenen persönlich individuell vorwerfbare Handlungen begangen haben, die als Kriegs- beziehungsweise Verbrechen gegen den Frieden oder die Menschheit und Zivilisation zu bewerten sind, wurden alle Deutschen pauschal und kollektiv bestraft. Der bekannte Völkerrechtsprofessor und Historiker Alfred-Maurice de Zayas bezeichnet diese Gewaltakte zutreffend als eine Nemesis.

Die Beschwerdeführer stellen sich auf den Standpunkt, daß Kollektivstrafen wegen der durch das NS-Regime verübten Völkerrechtsverletzungen, die auch Polen trafen, schon im Jahre 1945 als Verbrechen gegen die Menschheit von der Gemeinschaft der zivilisierten Völker geächtet waren. Ein Punkt der Anklage zum Internationalen Militärtribunal in Nürnberg war die Verhängung von Kollektivstrafen. Das Internationale Militärtribunal hat während des Prozesses und auch im Urteil gegen die Hauptkriegsverbrecher wiederholt betont, daß eine Strafe nur derjenige verurteilt habe, der eine individuell vorwerfbare Handlung begangen habe. Da nun zweifelsfrei das Völkerrecht universell ist, kann es nicht angehen, daß die Verhängung von Kollektivstrafen im einen Fall als Verbrechen gegen die Menschheit geahndet worden

ist, im anderen Fall jedoch als berechtigte Racheakte völkerrechtlich unbedenklich sein soll.

Die Beschwerdeführer berufen sich auf die UN-Resolution Nr. 58/63 vom 12. 12. 2001 über die Verantwortlichkeit der Staaten für völkerrechtswidrige Handlungen mit folgender Begründung:

Bei den gegen die deutsche Bevölkerung verhängten Sanktionen handelt es sich um ein Maßnahmenpaket, welches in seiner Gesamtheit als sogenannte zusammengesetzte Handlung ein Verbrechen gegen die Menschheit darstellt. Solche völkerrechtlichen Verbrechen entfalten Dauerwirkung bis in die Gegenwart im Hinblick auf die UN-Resolution über die Unverjährbarkeit von Völkermord und Verbrechen gegen die Menschheit. Polen kann sich nach Auffassung der Beschwerdeführer daher nicht darauf berufen, daß es sich hierbei um abgeschlossene historische Geschehensabläufe handle. Auch ist der pauschale Schuldvorwurf, der sich aus den Bierut-Dekreten und deren Anwendung durch polnische Behörden ergibt, niemals förmlich aufgehoben worden; die polnische Regierung hält diese Maßnahmen bis in die Gegenwart als Reparation für die Deutschland zuzurechnenden völkerrechtlichen Verbrechen nach wie vor für gerechtfertigt. Rechtsfolge ist, daß Polen zur Restitution verpflichtet ist; denn Umstände, welche die Rechtswidrigkeit ausschließen, liegen nicht vor. Rache ist kein Rechtfertigungsgrund. Restitution bedeutet die



Dr. Thomas Gertner vertritt Vertriebene gegenüber Polen und Tschechien vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Wiederherstellung des vor der Verletzung bestehenden Zustandes. In immaterieller Hinsicht besteht daher ein Anspruch auf Rehabilitation, in materieller Hinsicht auf Rückgabe der eingezogenen Vermögenswerte, soweit diese noch feststellbar sind. Da in Artikel 35 über die „Verantwortlichkeit der Staaten für völkerrechtswidrige Handlungen“ eine Restitutionspflicht des verantwortlichen Staates vorgesehen ist und Polen das zwingende Völkerrecht beachten muß, haben die Beschwerdeführer eine berechnete Erwartung auf Wiedereinräumung des Eigentums, wenn dieses denn jemals wegen der Völkerrechtswidrigkeit des Vermögenszugriffs wirksam verlorengegangen sein sollte.

Da der EGMR in dem im Jahre 1996 entschiedenen Fall der griechischen Zypriotin Loizidou gegen die Türkei festgestellt hat, daß sich auch der Einzelne auf das zwingende Völkerrecht berufen könne, besteht die Restitutionspflicht Polens nicht nur gegenüber der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch gegenüber den geschädigten Privatpersonen.

Die Beschwerdeführer sehen sich außerdem wegen des gegen sie bzw. ihre Vorfahren erhobenen pauschalen Schuldvorwurfs als diskriminiert an. Die Verletzung des Diskriminierungsverbotes kann vor dem EGMR allerdings nicht isoliert gerügt werden, sondern tritt erschwerend zur Verletzung des Eigentumsrechts hinzu.

Der Autor dieses Beitrages, Dr. Thomas Gertner, ist Rechtsanwalt und vertritt die Beschwerdeführer der Preußischen Treuhand sowie mehrere sudetendeutsche Beschwerdeführer vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Prager Koalitionspoker: Klaus gegen Schwarzenberg als Außenminister

In Tschechien ist ein heftiger Streit um den Posten des zukünftigen Außenministers entbrannt. Staatspräsident Václav Klaus, aber auch Vertreter der konservativen Demokratischen Bürgerpartei (ODS) von Ministerpräsident Mirek Topolánek legen sich gegen den von den Grünen als Außenminister vorgeschlagenen Karl Schwarzenberg quer.

Die ODS hatte sich mehr als sechs Monate nach der Parlamentswahl kurz vor Weihnachten mit Christdemokraten und Grünen auf die Bildung einer Minderheitsregierung geeinigt. Eine solche hatten die drei Parteien schon kurz nach der Wahl vereinbart, Topolánek war aber mangels Mehrheit im Parlament gescheitert. Danach wurde eine Minderheitsregierung der ODS unter Topolánek gebildet, die aber ebenfalls keine Mehrheit beim Vertrauensvotum im Abgeordnetenhaus fand. Die schwierige Bildung einer stabilen Regierung in Tschechien ist auf die neuen Mehrheitsverhältnisse im Prager Parlament zurückzuführen. Dem Mitte-Rechts-Block aus ODS, KDU-CSL und Grünen mit hundert Sitzen steht das Mitte-Links-Lager aus Sozialdemokraten (CSSD) und Kommunisten (KSCM) mit ebenfalls hundert Sitzen gegenüber. Weder CSSD noch KSCM wollen die Dreier-Koalition dulden oder unterstützen. Allerdings hoffte Topolánek auf jene zwei sozialdemokratischen Abtrünnigen, die kürzlich wegen innerparteilichen Streitigkeiten die CSSD-Fraktion im Unterhaus verlassen hatten. Vor Weihnachten präsentierte Topolánek Klaus seine Kabinettliste – und holte sich eine Abfuhr.

Klaus erklärte nach einem Treffen mit dem Chef der konservativen Demokratischen Bürgerpartei (ODS) auf der Prager Burg, er werde diese Regierung zunächst nicht ernennen. Neben der mangelnden Stabilität dieser Regierung begründete der selbst aus der ODS kommende Präsident seine Ablehnung mit der Nominierung Karl Schwarzenbergs für das Außenministerium. Klaus: „Auch aus Gründen der sehr zerbrechlichen Beziehungen mit Österreich kann ich nicht verstehen, daß es der Ministerpräsident für passend betrachten würde, daß das Amt des Außenministers von dem vorgeschlagenen Karl Schwarzenberg ausgeübt werden könnte.“ Klaus dürfte sich wohl weniger Sorgen um die Beziehungen zu Österreich gemacht haben, zumal da Schwarzenberg in Wien beste Kontakte hat und hoch angesehen ist. Der Sekretär von Klaus, Ladislav Ják, beleuchtete die Motive seines Chefs denn auch aus einer anderen, mehr der Realität entsprechenden Perspektive: „In dem Moment, in dem das österreichische Parlament einen Beschluß faßt, der zur Klage gegen den tschechischen Staat (we-

gen Temelin) auffordert, kann jemand, der mit einem Fuß in Wien ist, nur schwer unsere Interessen vehement verteidigen“, betonte Ják. Klaus selbst bestätigte dies wenige Tage später in einem Gastartikel für die Tageszeitung „Mlada fronta Dnes“, in dem er u. a. argumentierte, Schwarzenberg könne die tschechischen Interessen nicht ausreichend verteidigen, weil er eine zweite Heimat in Österreich habe.

Ein weiteres Motiv für Klaus' Schwarzenberg-Ablehnung: Der Adelige war unter Klaus' Vorgänger Václav Havel Leiter der Präsidentschaftskanzlei. Havel und Klaus verbindet eine enge persönliche Feindschaft, die wohl auch auf Schwarzenberg abgefärbt haben dürfte.

Schwarzenberg selbst meinte, er verstehe Klaus nicht: „Denkt er, daß Österreich uns wegen mir den Krieg erklären oder ein Kommando entsenden würde, das Temelin besetzt? Ich weiß nicht, was er mit der Beziehung zu Österreich gemeint hat. Hoffentlich wird es mir jemand in Zukunft erklären“, erklärte der Senator.

Nicht nur Klaus und Teile der ODS, sondern auch der frühere Premier und Chef der Sozialdemokraten (CSSD), Jiri Paroubek, hält Schwarzenberg als Außenminister für nicht geeignet. Der Unternehmer Schwarzenberg habe für die Position des Diplomatiechefs nicht die erforderliche Qualifizierung: Paroubek: „Vor Jahren habe ich in Wien sein Hotel und sein Restaurant besucht, das sich im Palais Schwarzenberg befindet, und ich muß sagen, daß dies ein erstklassiges Unternehmen ist, eines der besten, die ich je gesehen habe. Das ist aber keine Qualifizierung für einen Außenminister.“

Mehr als eine Verzögerung kann Klaus allerdings nicht bewirken, wenn Topolánek an Schwarzenberg festhält. Der Staatschef selbst mußte vorige Woche einräumen, daß er nicht das Recht habe, in die Zusammensetzung des Kabinetts einzugreifen. Schwarzenbergs Chancen stehen also gut, wenn Topolánek nicht von seiner eigenen Partei noch zurückgepfiffen wird. Der Regierungschef kann sich jedenfalls nach seinen eigenen Worten nicht vorstellen, daß er gegen den von den Grünen nominierten Schwarzenberg ein Veto einlegen wird, nachdem man sich nach „stundenlangem konstruktiver Streit-Diskussion“ innerhalb der Dreier-Koalition auf ihn geeinigt habe. „Der Präsident soll sich gemäß der Verfassung verhalten. Ich habe ihm laut Verfassung eine Namensliste übergeben. Die Verfassung besagt klar: Der Präsident ernennet die Regierung auf Grund des Vorschlages des Premiers“, so der ODS-Chef.

Das österreichisch-tschechische Dialogforum übte Kritik an Klaus. Die Einwände gegen Schwarzenberg seien nicht nachvollziehbar,

heißt es in einem offenen Brief. Das Forum wirft dem tschechischen Staatsoberhaupt vor, aus der Perspektive einer überholten „konfrontativen Weltanschauung“ zu denken. Bezugnehmend auf Klaus' Besorgnis, Schwarzenberg würde die tschechischen Interessen gegenüber Österreich nicht ausreichend vertreten, heißt es in dem Brief, der Klaus am 8. Jänner übergeben werden soll: „Ähnliche Sorgen sind aus der Perspektive einer konfrontativen Weltanschauung verständlich, welche die Welt primär als feindliche Umgebung versteht, in der es unumgänglich ist, sich von den Anderen abzugrenzen, zwischen den ‚Unseren‘ und den ‚Fremden‘ scharf zu trennen, sich abzukapseln, eigene Interessen auf Kosten anderer durchzusetzen.“

Karl Johannes Nepomuk, der 12. Fürst zu Schwarzenberg, wurde 1937 in Prag geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor seine Familie ihre ausgedehnten Besitzungen in der Tschechoslowakei, die ihr nach dem Ende des Kommunismus teilweise zurückerstattet wurden. Schwarzenberg war 1948 nach dem KP-Putsch in der Tschechoslowakei nach Österreich geflüchtet. Der „Fürst“ war aber niemals österreichischer Staatsbürger, er besitzt einen Schweizer und einen tschechischen Pass.

Abtrünnige Sozis verweigern sich

Der Streit um Schwarzenberg könnte sich aber ohnehin von selbst erledigt haben, da Topoláneks Hoffnung auf eine Mehrheit im Parlament geschwunden ist. Die Dreier-Koalition wäre mangels Parlamentsmehrheit auf die Unterstützung oder zumindest die Duldung von einem oder zwei Abgeordneten angewiesen, die im Herbst die sozialdemokratische Fraktion wegen innerparteilicher Streitigkeiten verlassen hatten. Diese beiden abtrünnigen Abgeordneten – Milos Melcak und Michal Pohanka – lieben aber Ende vergangener Woche wissen, daß sie keine Absicht haben, die Dreier-Koalition als stabiles Regierungsmodell zu ermöglichen.

Die CSSD wärmte unterdessen die Idee einer Koalition aus ODS, CSSD und KDU-CSL auf. Diese soll nach dem Willen der Sozialdemokraten gebildet werden, nachdem ein neuer, ein dritter Auftrag zur Regierungsbildung ergangen ist. Die CSSD spekuliert darauf, daß der derzeitige, zweite Versuch Topoláneks, eine Regierung zustandezubringen, erneut bei der Vertrauensabstimmung scheitern wird. Falls die ODS weiterhin eine Zusammenarbeit mit der CSSD ablehne, sei man bereit, eine CSSD-Minderheitsregierung zu bilden und mit einem „Mitte-Links-Programm“ um das Vertrauen des Parlaments zu ersuchen, verlautete außerdem aus der CSSD.

ZITAT

„Diese Vorwürfe des Präsidenten beruhen auf irrigen Informationen, etwa daß ich einen österreichischen Paß hätte. Ich werde als Instrument des Mißfallens von Klaus gebraucht.“

Karl Schwarzenberg

Topolánek ausgerastet

Der tschechische Premier Mirek Topolánek verliert offenbar die Nerven. Vorigen Dienstag griff er einen Bildreporter der Boulevardzeitung „Blesk“ zunächst verbal an und trat mehrfach gegen dessen Auto. „Komm raus. Ich töte Dich!“, hatte der Premier laut „Blesk“ den im Auto sitzenden Reporter angeschrien. Es sei ein Schaden in Höhe von einigen Tausend Kronen entstanden, hieß es. Die „Blesk“-Redaktion fordert von Topolánek, dafür aufzukommen. Topolánek hat sich dafür entschuldigt. „Es war eine Kurzschlußreaktion auf die früheren Artikel in ‚Blesk‘, die weniger mich, sondern meine Familie und meine Nächsten betroffen haben“, begründete der Premier sein Verhalten. Er wolle mit dem Reporter zusammentreffen und alles mit ihm klären.

Es geht gar nicht um Entschädigung...

Am 18. November gab die Preußischen Treuhand in Berlin eine Pressekonferenz, die sofort hohe Wellen schlug. Die offizielle Ankündigung der Einbringung von Beschwerden gegen Polen beim EGMR löste scharf Proteste in Polen, Kritik in Tschechien (das Ziel ähnlicher Beschwerden von Sudetendeutschen ist) und eine Absetzbewegung deutscher Politiker aus.

Der Anwalt der Beschwerdeführer, Thomas Gertner, schildert im folgenden den Verlauf der Pressekonferenz aus seiner Sicht:

„Mein Eindruck war, daß wir die Medien überrascht haben, als von Herrn Pawelka offenbart wurde, daß das Ziel der Beschwerde keineswegs sei, sukzessive mit einer Vielzahl von Entschädigungsklagen den polnischen Staat zu überziehen, um aus den Entschädigungssummen Luxusbedürfnisse der Betroffenen zu befriedigen; sondern wir haben klar zum Ausdruck gebracht, daß es den Betroffenen um Rehabilitation im Einzelfall, das heißt Feststellung, daß der Einzelne unschuldig verfolgt worden ist, und Rückgabe im Anschluß an die Rehabilitierungsentscheidung geht.“

Wir haben sicherlich eine besonders große Wirkung dadurch erzielt, daß wir den Sohn eines der Beschwerdeführer, des Herrn Goldschmidt, den Medienvertretern präsentieren konnten. Als deutscher Jude wurde das Familienvermögen eingezogen und in der Folgezeit „arisiert“. Die Familie wurde in das KZ Theresienstadt deportiert. Ich habe im Einverständnis und nach vorheriger Absprache mit dem anwesenden Mandanten, der nachher noch den Medienvertretern Rede und Antwort gestanden hat – hier waren die deutschen Vertreter wesentlich interessierter als die polnischen (!) – die politische Verfolgung der Familie Goldschmidt zunächst durch das nationalsozialistische Deutschland und sodann durch Polen juristisch wie folgt bewertet: Gegen die Familie dieses Beschwerdeführers wurde von dem nationalsozialistischen Regime zunächst eine Kollektivstrafe verhängt, die an die jüdische Abstammung anknüpfte; vom polnischen Staat wurde die Familie kollektiv bestraft im Hinblick auf die deutsche Staatsangehörigkeit. Ich habe dann sinngemäß den Medienvertretern erklärt: „Ich überlasse es Ihnen, diesen absurd anmutenden Vorgang zu bewerten. Aber das zeigt doch eines auf: Kollektivstrafen, gleichgültig unter welchen Prämissen, waren und sind völkerrechtlich schon seit dem Jahre 1945 als Verbrechen gegen die Menschheit und Zivilisation geächtet. Und da solche völkerrechtlichen Verbrechen nun einmal nach einer einschlägigen UN-Resolution nicht verjähren, wird der EGMR Probleme

haben, die Beschwerde als *ratione temporis* für unzulässig zu erklären; denn das sozioethische Unwerturteil, welches seinerzeit gegen die Betroffenen verhängt worden ist, besteht ja noch bis in die Gegenwart.“

Warum keine Klagen vor polnischen Gerichten?

Ein polnischer Medienvertreter hat eine interessante Frage gestellt. Er erkenne – so sagte er – in der Beschwerde keine Logik. Man möge doch mit diesem Anliegen die polnischen Gerichte anrufen. Er scheint also das Anliegen der Beschwerdeführer offenbar für so berechtigt zu halten, daß er sich – mit Recht – wundert, warum es denn dann der Anrufung eines internationalen Gerichts bedürfe, und er fragte, ob wir die polnischen Gerichte für politisch so abhängig hielten, daß wir direkt den EGMR anriefen? Meine Antwort: Polen ist sicherlich ein Rechtsstaat, in welchem das Gewaltenteilungsprinzip ebenso gilt wie in Deutschland. Gerade deshalb dürfen aber nun einmal Gerichte keine Entscheidungen treffen, die von Recht und Gesetz nicht gedeckt sind. Die Gerichte sind daher gezwungen, die polnischen Gesetze, also auch die als ‚versteinertes Recht‘ fortgeltenden Präzedenzdekrete, anzuwenden. Die Prüfungskompetenz erstreckt sich daher auf die Fälle einer objektiv fehlerhaften Anwendung der Dekrete. Da aber die Bf. ihre Restitution im völkerrechtlichen Sinn – Rehabilitation in immaterieller und Rückgabe in materieller Hinsicht – begehren, sind die Gerichte insoweit machtlos, weil es dafür keine gesetzliche Grundlage gibt. Ich habe als Wink mit dem Zaunpfahl nach Warschau jedoch den Hinweis gegeben, daß der eingereichten Beschwerde der ‚Teppich unter den Füßen weggezogen würde‘, wenn der Sejm sich zum Erlaß eines Rehabilitierungs- bzw. Restitutionsgesetzes entschließen könnte. Ich habe sodann auf weitere Nachfrage eines anderen polnischen Journalisten, der in den Raum stellte, ob wir Polen wegen der Behandlung der deutschen Vertriebenen generell ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit attestieren wollten, betont, daß Rehabilitierungsentscheidungen stets Einzelfallentscheidungen sein müssen, weil es im Einzelfall sicherlich auch vorgekommen sei, daß Deutsche mit damaligem Wohnsitz in den deutschen Ostgebieten tatsächlich Kriegs- oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, welche es gerechtfertigt erscheinen ließen, den Betroffenen auszuweisen und sein Vermögen zu Wiedergutmachungszwecken einzuziehen. Ein Rehabilitierungsgesetz diene eben dazu, gewissermaßen die Spreu vom Weizen zu trennen.

...dann würden die Vertriebenen Deutschland klagen!

Polnische Medienvertreter fragten dann noch an, ob die Beschwerde dann gegenstandslos würde, wenn Deutschland und Polen einen völkerrechtlichen Vertrag miteinander schlossen, welchem zu Folge Deutschland im Namen seiner Staatsangehörigen auf jedwede Restitutions- oder sonstige Wiedergutmachungsansprüche verzichtet. Ich habe entgegnet, daß Frau Bundeskanzlerin Merkel sicherlich zutreffend erklärt hat, daß eine solche Vereinbarung die Rechtslage nur verkomplizieren würde. Denn es bestünden bereits erhebliche Bedenken gegen die Wirksamkeit eines solchen Vertrages. Wenn die Bundesrepublik Deutschland nämlich schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen eines anderen Staats durch Abschluß eines solchen Vertrages deckt, so würde dies zur Nichtigkeit des gesamten Vertrages gem. Art. 53 der Wiener Vertragsrechtskonvention führen. Aber damit nicht genug: Dann würden nämlich sämtliche heimatvertriebenen Ostdeutschen von der Bundesrepublik Deutschland Entschädigung verlangen können und dies auch sicherlich tun. Betroffene, die eigentlich kein Interesse an einer Rückkehr in ihre Heimat und an einer Übernahme persönlicher, wirtschaftlicher und unternehmerischer Verantwortung hätten, würden dann die Gelegenheit ergreifen, um finanzielle Forderungen zu stellen.

Befragt nach der Möglichkeit einer Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland, habe ich die Erfolgsaussichten eher defensiv bewertet; denn die Bundesrepublik Deutschland muß den Vertriebenen ja schon deshalb keinen Beistand bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche leisten, weil diese ihn nicht benötigen, da sie selbst den EGMR und den UN-Menschenrechtsausschuß gegen Polen anrufen können. Ob die Verweigerung diplomatischen Rechtsschutzes unter diesen Umständen eine Amtspflichtverletzung darstellt, könne daher bereits sehr fraglich sein. In keinem Fall aber hätte sie zu einem Schaden bei den Betroffenen geführt, wenn diese selbst durch Individualbeschwerden ihre Ansprüche durchsetzen können.

Erfolgsaussichten sicherlich gegeben

Befragt nach den Erfolgsaussichten der Beschwerde, habe ich klar zu erkennen gegeben, daß die Erfolgsaussichten bei dieser Ausrückung der Klage – Herausarbeitung des Strafcharakters der Maßnahme unter dem Gesichtspunkt einer völkerrechtlich schon im Jahr 1945

geächteten Kollektivstrafe – sicherlich gegeben seien. Die Risiken der Beschwerde seien bekannt: Unzulässigkeit der Beschwerde *ratione temporis*, Nichterschöpfung des polnischen Rechtsweges. Diese beiden Rechtsprobleme stellen denn auch das Schwergewicht der juristischen Argumentation dar. Erfolgsgarantien in einem solchen Fall, der auch noch von politischen Imponderabilien abhängt, könne man da selbstverständlich nicht geben. Es sei auch sicherlich blauäugig, allein auf den EGMR zu setzen; sondern wegen der Verletzung des Diskriminierungsverbotes sollte auch die Anrufung des UN-Menschenrechtsausschusses in Genf gedacht werden.

Wenn der Sejm sich dazu entschliesse, unter dem Eindruck des Beschwerdeverfahrens Gesetze zu erlassen, welche die Rehabilitation unschuldig Verfolgter und daher kollektiv bestraffter Deutscher ermöglicht und Rückgabeanträge eröffnet, werde die Beschwerde dann zwar anschließend unzulässig, hätte aber dennoch ihren Zweck erfüllt.“

Zeihsel: Reaktionen unverständlich

Zur Auseinandersetzung um die Klage der Preußischen Treuhand stellt der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zeihsel, fest:

„Die polnische und deutsche Regierung haben nicht das Recht, in individuelle Eigentumsforderungen einzugreifen, außer sie wären bereit, das kollektiv enteignete Eigentum zu entschädigen. Die Preußische Treuhand hat – wie schon vorher die Sudetendeutsche Initiative – das Recht, juristische Möglichkeiten in der EU auszuschöpfen, sich auch individuell um das kollektiv enteignete Vermögen zu bemühen. Es ist unstatthaft, nur anderen Opfergruppen eine Restitution bzw. Entschädigung zuzugestehen, von deutschen Heimatvertriebenen aber einen Verzicht zu erwarten!“

Unverständlich ist die Distanzierung des Bundes der Vertriebenen von den individuellen Schritten einiger ihrer Mitglieder und Landsleuten. Das kommt einem Entmündigungsversuch von Privatpersonen gleich, die es in einer demokratischen Gesellschaft nicht geben darf. Zumindest eine neutrale Haltung sei hier angebracht!“

Umstrittener Senator Cunek neuer Vorsitzender der Christdemokraten

Neuer Vorsitzender der Christdemokraten (KDU-CSL) ist der umstrittene Senator und Bürgermeister von Vsetin, Jiri Cunek. Landesweite Bekanntheit erreichte Cunek, als er im vorjährigen Oktober als Bürgermeister von Vsetin die Abschiebung von Roma aus der Stadt veranlaßt hatte. In dem Fall wurden inzwischen mehrere Strafanzeigen gegen Cunek gestellt.

Als Parteichef tritt Cunek die Nachfolge von Miroslav Kalousek an, der im August nach Verhandlungen über die Beteiligung an einer von den Kommunisten abhängigen Regierung auf Druck der Parteibasis zusammen mit dem gesamten Vorstand zurücktreten mußte.

Die Wahl Cunekes bedeutet nach Einschätzung tschechischer Politologen bei den laufen-

den Koalitionsverhandlungen eine Stärkung der Sozialdemokraten. In ersten Einschätzungen hieß es, daß die Christdemokraten unter Cunek um ein besseres Auskommen mit den Sozialdemokraten bemüht sein werden. Uneinigkeit besteht unter Experten darüber, ob die populistische Haltung Cunekes zu einer Spaltung der Partei führen könnte.

Die Aussiedlung von mehr als 300 Roma aus der Stadt Vsetin verstößt gegen die Menschenrechte. Zu diesem Ergebnis kam eine Delegation des Senatsausschusses für Menschenrechte. Cunek hatte die Roma wegen ausbleibender Mietzahlungen Mitte Oktober teils in Blech-Container an den Stadtrand, teils in eine 150 Kilometer entfernte Gemeinde überführen lassen.

Zwölf Jahre Haft für Mordpläne gegen eine Journalistin

Ein Prager Gericht hat kürzlich die Strafe für einen ehemaligen Kanzleichef im tschechischen Außenministerium verschärft. Karel Srba war des geplanten Mordes an der Journalistin Sabina Slonkova für schuldig befunden worden. Srba sowie zwei Komplizen wurden in einem von der Staatsanwaltschaft angestrebten Berufungsverfahren zu je zwölf Jahren Haft verurteilt. Eine niedrigere Instanz hatte Srba zu acht Jahren und seine Helfer zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Srba, der Staatssekretär unter Außenminister Jan Kavan (1998 bis 2002) gewesen war, wollte

laut Gericht Slonkova ermorden lassen, um sie mundtot zu machen. Die Reporterin arbeitete damals für die Tageszeitung „Mlada fronta Dnes“. Sie hatte Artikel veröffentlicht, wonach der hohe Regierungsbeamte durch betrügerische Praktiken sein Eigentum vermehrt hatte.

Der Mord an der Journalistin konnte verhindert werden, weil ein für die Tat angeworbener vorbestrafter Mann der Polizei die Attentatspläne aufdeckte. Srba wies jegliche Beteiligung an den Mordplänen zurück und bekannte sich unschuldig. Die mutmaßlichen Komplizen waren hingegen geständig gewesen.

Berlin nennt Klagen gegen Polen gegenstandslos

Die deutsche Bundesregierung hat sich klar von den Klagen der Vertriebenenorganisation Preußische Treuhand gegen Polen distanziert. „An der Rechtsposition der Bundesregierung hat sich nichts geändert: Die Klagen der Preußischen Treuhand sind für uns gegenstandslos“, sagte der stellvertretende Regierungssprecher Thomas Steg am vergangenen Montag in Berlin. „Wir wollen ausdrücklich klar machen, daß die Bundesregierung in keiner Weise die Forderungen der Preußischen Treuhand unterstützt oder teilt.“

Diese Haltung werde die deutsche Regierung auch vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg vertreten, sagte Steg. „Wir werden jedem Gericht in Deutschland, in Europa deutlich machen, was die Bundesregierung davon hält, und daß wir das nicht unterstützen.“

Der stellvertretende Regierungssprecher räumte ein, daß die Aktivitäten der Organisation die deutsch-polnischen Beziehungen belasten könnten. Er betonte aber, daß die Preußische Treuhand „in der Bundesrepublik Deutschland, in der deutschen Öffentlichkeit völlig isoliert“ sei. Sie finde weder politische noch gesellschaftliche Unterstützung.

Steg wies darauf hin, daß sich auch der Bund der Vertriebenen bereits von den „Entschädigungsklagen“ distanziert hat. „Ich glaube, es ist deutlich, wie isoliert damit die Preußische Treuhand in Deutschland ist.“ Die Organisation hatte kürzlich bekanntgegeben, daß sie schon zweiundzwanzig Einzelbeschwerden beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eingereicht habe. Der polnische Präsident Lech Kaczynski erklärte kurz darauf, die Klagen könnten „einige sehr gefährliche Mechanismen auslösen, die die Beziehungen zwischen europäischen Ländern zerstören könnten“.

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Trotz äußerst knapper Kalkulation und sehr viel ehrenamtlicher Arbeit ist es nicht mehr möglich, die „Sudetetenpost“ zum derzeitigen Preis herzustellen und an Sie zu versenden.

Wir sind daher leider wieder einmal gezwungen, den Abo-Preis ab der Folge 1 / 2007 moderat nach oben zu korrigieren.

NEUE PREISE FÜR DAS JAHR 2007:

Österreich: € 34,50
Deutschland u. übriges Europa: € 41,70
Übersee: € 56,00

Wir danken für Ihr Verständnis und versichern Ihnen, auch weiterhin eine Zeitung zu produzieren, die voll Ihre Interessen vertritt.

Suche d. Buch v. Freytag: Rangordnung u. Bezüge d. k.u.k. Staatsbeamten n. d. Gesetze v. 19. 9. 1898, Wien 1898 o. d. Ausgabe v. 1911. Auch alles ü. Uniform u. Dienstabz. der k.u.k. Postbeamten, Briefträger u. Postboten. Zuschr. an O. Schönweitz, A-Kessler-Str. 24, D-97475 Zell / Main.



Von
Gustav
Chalupa

Prag ist beunruhigt. Nicht nur wegen der vom österreichischen Parlament angedrohten Klage wegen Temelin. Man möchte gerne wissen, wie es neben den amtlichen Phrasen Wiens und Berlins sozusagen aus der Sicht des kleinen Mannes um das österreichisch-tschechische und das deutsch-tschechische Klima steht. Bei Meinungsumfragen in Österreich heimesten die Tschechen den Titel des „unbeliebtesten Nachbarn“ ein, die Mehrheit der Österreicher sprach sich sowohl gegen eine Aufnahme Tschechiens in die Europäische Union aus (was bekanntlich die Wiener Regierung nicht im geringsten beeindruckte), und das siebzehn Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhanges. Erst die Angst vor dem auf Vollbetrieb umgeschalteten Schrottreaktor Temelin riß die Abgeordneten aller Parteien des Wiener Parlaments aus ihren Illusionen, nicht zuletzt die rücksichtslose Arroganz, mit der sich Prag wieder einmal über einen zwischenstaatlichen Vertrag hinweggesetzt hat und das Melker Abkommen entsorgte. Mit unschuldsvollem Aufschlag fragt man sich jenseits der Grenzen, was denn die Österreicher und Deutschen eigentlich gegen die Tschechen hätten? Wieso und weshalb vor allem die Menschen in den Gebieten entlang der Staatsgrenzen zu Böhmen und Mähren so besonders ablehnend gegen den tschechischen Nachbarn sind und kaum Interesse an Besuchen in Znaim, Brünn, Budweis, Eger oder Reichenberg zeigen, weshalb sie preisgünstige Reisearrangements nicht annehmen, ja noch nicht einmal „billig“ Schweins-

braten mit Kraut und Knödel essen wollen? Das tschechische Reisebüro in Wien zog deshalb eine aufwendige Werbewoche am Hof ab, mit Spezialitäten und Schmankerln der böhmischen Küche, Weinen aus südmährischen Rieden und natürlich weltbekannten Biersorten, die weiterhin unter deutschen Titeln vermarktet werden. Ob der Besuch an den bunten Standeln die Erwartungen erfüllte oder die Reiselust der Wiener anregte, ist abzuwarten. Berichte tschechischer Reporter brechen erstmals Fälschungen und seit Jahrzehnten amtlich gepflegte „Verdrängungsmechanismen“. Ihre Kontakte und Erlebnisse in österreichischen und deutschen Grenzregionen werfen mehr Fragen auf, als sie Antworten geben.

Prag ist beunruhigt

„Wenn in Freistadt am Stadttor nicht der Adler, sondern der böhmische Löwe wäre, könnte man glauben, der Übertritt über die 20 km entfernte Staatsgrenze wäre eine Fata Morgana“, beginnt ein Gespräch mit der Moderatorin S. B. im Lokalsender, die meinte, daß im „Alltag die Nachbarschaft mit Tschechien keinerlei Rolle spielt!“ Ein jüngerer Freistädter „steht immer mit dem Rücken zur Grenze“, seit ihn sein Vater über die Untaten der Tschechen im Egerland aufgeklärt hat. „Temelin“, erwidert vielsagend die Veranstalterin von „runden Tischen“, die insbesondere stört, daß tschechische Besucher ersten Themen und Problemen grundsätzlich ausweichen. In Retz bekennt ein befragter Passant treuherzig, daß die „Damen“ an den Straßen zu teuer geworden wären und er deshalb auch nicht mehr „hinüberfähre“. In Gmünd, das bereits durch das Versailler Diktat in den Bahnhofsteil Česke Velenice zerschnitten wurde, legt ein Elektrohändler kei-

nen Wert auf tschechische Kunden – „sie sollen draußen bleiben, kaufen für 200 Euro und stehlen für 300 Euro“, bedeutet er der Reporterin der Zeitschrift „Respekt“. Unter dem Titel „Das Grauen kommt aus Tschechien“ versuchte sie das Stereotyp „falscher Böhme“ und „Wiener Ziegelböhm“ über den Verrat der tschechischen Legionäre im Ersten Weltkrieg bis zu den tschechischen „Siegern“ (bemerkenswerterweise stehen die Anführungszeichen im tschechischen Originaltext) 1945, die über Nacht die deutschsprachigen Mitbürger aus Südmähren und Südböhmen gewaltsam vertrieben haben, zu ergründen! Freundlichere Aufnahme findet sie in der „Waldviertler Akademie“ im niederösterreichischen Waidhofen, wo der Leiter Niklas Perzi zwar ebenfalls bestätigt, daß „den meisten Einheimischen Tschechien gestohlen bleiben kann“, sich aber die „allgemeine Stimmung seit dem Beitritt Prags in die EU verbessert hat“. Anerkennung finden in den Reportagen die Förderung von Tschechisch-Unterricht, tschechische Begrüßungstransparente „Vitáme Vas“ in Retz, tschechische Speisekarten im „Erlebniskeller“.

Letztlich wird festgestellt, daß sich die Menschen aus den grenznahen Gebieten „schon wegen der hohen Arbeitslosigkeit“ eher nach Innerösterreich orientieren. Trotz dem in tschechischen Medien ungewöhnlichen Einbekenntnis, daß die Vertreibung der „deutschsprachigen Mitbürger für die Fremdheit an den tschechisch-österreichischen Grenzen“ mitverantwortlich ist – ohne ein Wörtchen des Bedauerns – finden die wahren Ursachen, die verbrecherischen Beneš-Dekrete, keine Erwähnung. Obzwar gerade diese in Jahrhunderten gewachsene Strukturen brutal zerschlagen und Böhmen und Mähren in Mitteleuropa isoliert haben. Immerhin sind kritische Berichte und Reportagen zu heiklen Themen in tschechischen Medien neu und könnten so manchen Tschechen zur Korrektur oder wenigstens zum Nachdenken über Vorgänge in der jüngsten Vergangenheit anregen.

Umfrage: Tschechen sehen die Beneš-Dekrete etwas kritischer

Tschechen werden kritischer, wenn es um die Beneš-Dekrete geht. Eine Umfrage der Agentur CVVM, ergab, daß die Zahl jener, die die umstrittenen Erlässe des ehemaligen Präsidenten Edvard Beneš befürworten, sinkt. Während vor einigen Jahren noch zwei Drittel der Tschechen die Gültigkeit der Beneš-Dekrete unterstützten, seien es heute etwa die Hälfte, ergab die CVVM-Untersuchung. Nur 13 Prozent der Befragten gaben aber an, die Dekrete sollten aufgehoben werden. In früheren Umfragen machten die Gegner freilich weniger aus – fünf bis acht Prozent. Die Zahl jener, die keine klare Vorstellung von dem Thema haben, steige.

Etwa die Hälfte der Tschechen erachten die Aussiedlung der Sudetendeutschen als gerechtfertigt, berichtete CTK weiter. Ein Drittel sehe sie als Unrecht. Auch hier sei die Zahl jener, die den Vertreibungen kritisch gegenübersteht, von 27 auf 32 Prozent leicht angewachsen.

Die Mehrheit der Tschechen teilt die Meinung, daß die Beneš-Dekrete die Beziehungen zwi-

schen Tschechien und Deutschland negativ beeinflussen. Ein Viertel sieht auch negative Auswirkungen auf die Beziehungen zu Österreich.

Der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zeihsel, sieht damit kleine Erfolge der Volksdiplomatie von tausenden Sudetendeutschen, die mit ihren Kindern und Enkeln die Heimat besuchen. Aber auch die Unterstützung bei der Rettung kultureller Werte wie Kirchen, Kriegerdenkmäler, Bildstöcke und Gräber – wo Millionen Euro gespendet und verbaut wurden – zeigen den Tschechen die emotionale Heimatliebe der Sudetendeutschen. Und das nötigt so manchen Tschechen Respekt ab, schloß Zeihsel, dem diese Meldung gerade in der Weihnachtszeit Freude bereitet.

Hier noch Ergebnisse der Umfrage, für die zwischen 6. und 13. November 1092 Personen befragt wurden (aus der Tageszeitung „Právo“ vom 19. 12. 2006):

Sollen die Dekrete weiterhin gelten? (Im Ver-

gleich zu 2005) Ja 53 Prozent (– 11 Prozent).

Sie sollen aufgehoben werden: 13 Prozent (+ 6 Prozent).

Ich kann die Frage nicht beantworten: 34 Prozent (+ 5 Prozent).

Wie war der Abschied der Sudetendeutschen? (Hier hat „Právo“ die Antworten mit 1995 verglichen) Gerechtfertigt: 50 Prozent (– 2 Prozent).

Ungerecht, aber man muß die Vergangenheit abschließen: 23 Prozent (+ 4 Prozent).

Ungerecht, man soll sich entschuldigen: 6 Prozent (+ 1 Prozent).

Ungerecht, man soll sich entschuldigen, das Eigentum zurückgeben: 3 Prozent.

Ich weiß nicht, es interessiert mich auch nicht: 18 Prozent (– 1 Prozent).

Zweierlei CDU-Maß: Entschädigung einmal gut, einmal schlecht

Während die CDU sich von Restitutionsforderungen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) gegenüber Polen distanziert, beklatscht sie ein kürzlich ergangenes EGMR-Urteil über eine Entschädigungspflicht der Türkei für eine im Jahr 1974 vertriebene Zypriotin. Dazu erklärte der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Jochen-Konrad Fromme: „Das Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte in Straßburg, wonach einer 1974 aus dem Norden Zyperns im Zusammenhang mit dem Einmarsch der türkischen Armee vertriebenen griechischen Zypriotin eine Entschädigung zusteht, wird deutlich zum Rechtsfrieden in der Europäischen Union beitragen.“

Durch das Urteil wird zum einen deutlich, daß

die Staatengemeinschaft in ihrem Zuständigkeitsbereich schwere Menschenrechtsvergehen wie Vertreibung nicht mehr duldet bzw. ahndet. Und zum anderen, daß die Anwendung des modernen Völkerrechts ein wesentlicher Bestandteil einer Wertegemeinschaft wie der Europäischen Union und des Europarats ist. So müssen sich Menschenrechtsverletzer, wie der verstorbene Slobodan Milosevic und der kroatische General Gotovina, heute vor der internationalen Justiz in Den Haag verantworten.

Für viele der rund achtzig Millionen Heimatvertriebenen im Europa des 20. Jahrhunderts kam das moderne Völkerrecht, wie wir es heute kennen, allerdings zu spät. Für sie wird auf dem Gerichtsweg kaum etwas in bezug auf eine Entschädigung für verlorenes Eigentum zu erreichen sein.“

Kein Vertrauen in Institutionen

Tschechen haben mehr Vertrauen in die Vereinten Nationen und die Europäische Union als in eigene nationale Institutionen. Das geht aus einer Umfrage der Meinungsforschungsagentur Faktum Invenio hervor. Demnach haben rund zwei Drittel der Tschechen Vertrauen zu UNO und EU, wohingegen der tschechischen Justiz nur ein Drittel der Befragten ihr Vertrauen aussprechen. Die Regierung kommt auf 25, das Abgeordnetenhaus gar nur auf 20 Prozent. In dem schlechten Abschneiden nationaler Institutionen sehen die Meinungsforscher Auswirkungen der sich seit Monaten hinziehenden Regierungskrise in Tschechien, die jetzt vorbeizusehen scheint. „Das Vertrauen der Sudetendeutschen in die tschechische Justiz und in die tschechische Regierung und das Abgeordnetenhaus ist dementsprechend noch geringer“, getraut sich Gerhard Zeihsel, der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), ohne Umfrage dazu zu sagen.

Aloisia Koplinger 80



Am 14. Jänner feiert Frau Aloisia Koplinger, die Witwe nach unserem vormaligen „Sudetendepost“-Geschäftsführer und -Obmann Karl Koplinger, die Vollendung ihres 80. Lebensjahres.

Aloisia Koplinger, die auch langjähriges Mitglied des Sudetendeutschen Singkreises in Linz ist, hat drei Töchter und ist mehrfache begeisterte Großmutter.

Sie erfreut sich ausgezeichnete körperlicher und geistiger Frische und bewältigt nach wie vor ein umfangreiches Arbeitspensum.

Besonders interessant sind ihre schriftlichen Erinnerungen an die harte Jugend und an die Kriegszeit. Die „Sudetendepost“ hatte kürzlich Gelegenheit, eine Kostprobe daraus von ihr vorgelesen zu bekommen.

Geschäftsführung, Redaktion und Technik der „Sudetendepost“ entbietenen Frau Koplinger alles Gute zu ihrem runden Geburtstag und wünschen ihr noch viele glückliche und gesunde Jahre.

Zeihsel: „Es wird Winter – und der ORF spricht wieder Tschechisch“

„Es wird Winter – und die Sportreporter des ORF können nur mehr Tschechisch, wenn sie über die nordböhmischen Wintersportorte berichten“, kritisiert Gerhard Zeihsel, der Bundesobmann der SLÖ, die österreichische Medienorgel. Der Teletext hatte wieder über „Harachov“ berichtet und Harrachsdorf verdrängt. „Solange die Amtssprache in Österreich Deutsch ist, sollten nach sonst geübter Gepflogenheit Ortsbezeichnungen im Ausland auch mit der deutschen Bezeichnung verwendet werden. Doppelnennung ist natürlich möglich. Für Roma wird auch Rom und für Milano Mailand und für Praha Prag verwendet! Warum nicht bei Harachov / Harrachsdorf, bei Špindleruv Mlyn / Spindlermühle und bei Liberec / Reichenberg und bei Bratislava / Preßburg?“

Reichenberg war die größte deutsche Stadt des Sudetenlandes – das bis 1918 zur Österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte. Gegen den Willen der dreieinhalb Millionen Altösterreicher deutscher Muttersprache wurden diese in die 1918 neugegründete Tschechoslowakei (CSR) gepreßt. Bei der Volkszählung 1930 zählte der politische Bezirk Reichenberg

in Nordböhmen 93.662 Einwohner, davon waren 85.339 Deutsche, 6268 Tschechen und 2055 Andere. Es war ein Zentrum der Textilindustrie, zum Beispiel Joh. Liebig, Wollwarenfabrik mit ca. zweitausend Arbeitern. 1938 bis 1945 kamen die mehrheitlich deutschen Randgebiete der CSR zum Deutschen Reich, 1945/46 wurde fast die gesamte deutsche Einwohnerschaft kollektiv vertrieben (Beneš-Dekrete!).

Soll diesem Völkermord nun durch Vergessen eine zweite Vertreibung – nunmehr aus der Geschichte, aus den Köpfen der Österreicher – folgen?

Eine Bitte an alle: Auch den deutschen Begriff verwenden!

Alle Österreicher sind aufgerufen, mehr Sensibilität bei der Verwendung von tschechischen und slowakischen Ortsbezeichnungen zu zeigen. Das gilt vor allem auch für die Medienleute des ORF, der Zeitungen und Zeitschriften. Aber auch Reiseveranstalter und Reisebüros, Behörden etc. sollten immer auch die historische, alte deutsche Ortsbezeichnung verwenden, auch bei den Straßenhinweisschildern!

Arbeitskreis der Familienforscher

Der 3. **Arbeitskreis Ahnen- und Familienforschung in den böhmischen Ländern Böhmen, Mähren, Österreichisch-Schlesien** findet am Donnerstag, dem 22. Februar, um 18 Uhr, im „Haus der Heimat“, Hoftrakt, 2. Stock, Steingasse 25, 1030 Wien, statt. Thema: Spezialarchive in der Tschechischen Republik: Militär, Jüdische Matrizen, Stadtarchive, Seelenliste, Berni Rula usw.

Veranstalter: Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) und Wiener Genealogenstammtisch (WGST).

Leitung: Günter Ofner, Gentzgasse 59/9, A-1180 Wien, Telefon / Fax.: 01 47 80 170, guenter.ofner@chello.at.

Ablauf:

1. Selbstvorstellung der Teilnehmer.
2. Impulsreferat zum Thema.
3. Fragen und Ergänzungen der Teilnehmer.
4. Gemütlicher Teil, evtl. auch in einem nahen Gasthaus.

Teilnahme: Kostenlos, aber nicht umsonst! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Lage: Das „Haus der Heimat“ liegt in der Steingasse 25, nahe der Kreuzung mit dem Rennweg. – Öffentlich: Straßenbahnlinie 71 bis Haltestelle Oberzellergasse, oder U3 bis Station Kardinal-Nagl-Platz. – Auto: Parkpickerzone bis 20 Uhr, mit Parkschein bis zu 2 Stunden Parken erlaubt.

Begleittext zu den Arbeitskreisen:

Sowohl die Sudetendeutschen in Österreich, als auch die Wiener Tschechen – bzw. die jeweiligen Nachkommen, sind auf der Suche nach ihren Wurzeln. Da diese eben in einem anderen Land mit anderer Sprache liegen, das noch dazu durch Massenvertreibungen und folgende jahrzehntelange kommunistische Diktatur emotional belastet ist, scheuen viele Wurzelsuchende davor zurück oder scheitern schon in der Anfangsphase. Dabei ist Ahnen- und Familienforschung in der Tschechischen Republik sogar besonders einfach und aussichtsreich.

Dieser Arbeitskreis soll allen Interessierten Hilfestellung bieten.

Egal, ob Sie sudetendeutsche oder ob Sie tschechische, böhmische, mährische, österreichisch-schlesische; katholische, evangelische, jüdische, altkatholische oder konfessionslose Vorfahren erforschen wollen, Sie sind herzlich dazu eingeladen, teilzunehmen. Bringen Sie Ihre bisherigen Forschungsergebnisse, aber auch Ihre Fragen mit, genau dafür sind wir ja da.

Die „Sudetepost“ hat erfreulicherweise in der Folge 23 / 2006 über die Sorgen des tschechischen Europaabgeordneten Jan Zahradil (ODS), bei anderem Ausgang der tschechischen Parlamentswahlen möglicherweise Außenminister, berichtet. So werde in der Berliner Ausstellung des Zentrums gegen

Von Roland Schnürch

Vertreibungen „das Thema der Abschiebung der Armenier im Osmanischen Reich neben der Abschiebung der deutschen Bevölkerung aus der CSR als Beispiel einer ethnischen Säuberung genannt“. Diese peinliche Wortwahl erinnert mich an eine deutsch-tschechische Tagung des Sudetendeutschen Rates in Marienbad im November 2000, bei der der Abgeordnete Zahradil – sehr zum Mißvergnügen des Tagungsleiters Volkmar Gabert (SPD) und weiterer sudetendeutscher Teilnehmer – die Vertreibung mit der Zustimmung von zwei Dritteln der tschechischen Bevölkerung in Meinungsbefragungen recht fertigen wollte.

Wenn Zahradil nunmehr den Völkermord als politisch motivierte Spielerei mit der Vergangenheit charakterisiert, die die Atmosphäre des europäischen Kontinents verschmutze, versucht er in Wahrheit sein schlechtes Gewissen und das seiner Landsleute zu verdecken.

Die „Sudetepost“ hat dankenswerterweise in Folge 24 / 2006 erneut den Aufruf des Arbeitskreises Völkermord der SL-Bundesversammlung abgedruckt. Da die „Sudetendeutsche Zeitung“ dies zur gleichen Zeit ohne Nennung der Kontobezeichnung der Rudolf-Lodgman-Stiftung – für steuerlich absetzbare Spenden zur Erstellung von wissenschaftlichen Gutachten – tat, sei dies hier nachgetragen: Konto: 219 148 007 der Rudolf-Lodgman-Stiftung bei der Stuttgarter Volksbank

Zahradil contra Völkermord!

AG (BLZ 600 901 00) unter dem Stichwort „Arbeitskreis Völkermord“.

Zur totalen Vermögenskonfiskation im Zuge eines Völkermordes muß leider hier vermerkt werden, was der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Gernot Erler (SPD), am 21. Dezember 2006 im Deutschlandradio von sich gab: „Sie wissen, daß es hier längst einen Lastenausgleich gegeben hat in den Jahren unmittelbar nach dem Krieg und daß darüber hinaus keine Rechtsansprüche mehr bestehen.“ Ein Blick in die Präambel des LAG-Gesetzes hätte Minister Erler eines Bes-

seren belehren müssen. Ähnlich hat auch der Aufsichtsratsvorsitzende der Preußischen Treuhand, Rudi Pawelka, zugleich Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien, in einem Interview mit dem Deutschlandradio am 22. Dezember 2006 argumentiert. Er sagte weiter, daß die Präsidentin des BdV, Erika Steinbach (CDU-MdB), „das kontaktiert, was der Bund der Vertriebenen an Beschlüssen hat. In der Satzung des Bundes der Vertriebenen steht die Wahrung des Eigentums drin“.

Die Vertriebenen täten gut daran, im Sinne der Preußischen Treuhand an der Vertretung ihrer Ansprüche festzuhalten. Verbandsvertretern, die anderer Meinung sind, sollte man empfehlen, schnellstens eine Mitgliederbefragung etwa folgenden Textes abzuhalten: Als Vertriebener bzw. Erbberechtigter Nachkomme verzichte ich auf alle vermögensrechtlichen Ansprüche einschließlich künftiger Entschädigungszahlungen der Regierungen in Berlin / Wien sowie Prag, Moskau und Warschau (Laibach u. a.).

Leider erhalten sie auch aus den Reihen der CDU / CSU, insbesondere aus der Vertriebenenvertretung ÖMV, wenig tatkräftige Unterstützung. Rudi Pawelka hat in seinem Interview mit Recht auf die konsequente Haltung Zypers in der Eigentumsfrage hingewiesen (vgl. dazu „Sudetepost“ vom 18. 12. 2003 und 25. 1. 2004).

Erst zwei Vertriebenenensprecher im neuen Nationalrat in Wien

Seit der Konstituierung des neuen Nationalrates Ende Oktober gibt es zwar fünf Parteien im österreichischen Parlament, aber bislang erst zwei als solche deklarierte Vertriebenenensprecher. Es dürfte auch nur noch ein dritter hinzukommen. Bei der SPÖ folgte Erwin Kaipel dem aus dem Nationalrat ausgeschiedenen Werner Kummerer als neuer Vertriebenenensprecher nach. (E-mail: erwin.kaipel@spoe.at). Die ÖVP wird den Nachfolger für den ebenfalls aus dem Nationalrat ausgeschiedenen Vertriebenenensprecher Norbert Kapeller erst nach einer Regierungsbildung festlegen. Dies könnte auch damit zu tun haben, daß es noch eine kleine Chance für Kapeller gibt, schon demnächst wieder ins Parlament nachzurücken, wenn ÖVP-Abgeordnete ins Regierungsteam wechseln und Kapeller nachrücken könnte. Andernfalls muß sich Norbert Kapeller etwa bis zur Mitte der Legislaturperiode gedulden, wenn die ÖVP einen größeren Abgeordnetenaustausch plant. Jeden-

falls nimmt er bis zu einer Entscheidung des Parteivorstandes die Funktion des Vertriebenenensprechers auch ohne Mandat noch wahr.

Bei der FPÖ übernahm die Agenden des Vertriebenenensprechers der Abgeordnete Martin Graf (E-mail: buero@martin-graf.at) von Barbara Rosenkranz. Bei den Grünen gibt es keinen eigenen Vertriebenenensprecher. „Für uns ist das eine Menschenrechtsangelegenheit“, so das Büro von Bundessprecher Alexander van der Bellen. Zuständig dafür ist der Abgeordnete Wolfgang Pirkhuber (E-mail: wolfgang.pirkhuber@gruene.at). Das „Bündnis Zukunft Österreich“ (BZÖ) hat im Nationalrat gar keinen für die Vertriebenen zuständigen Bereichsprecher, sondern begnügt sich damit, eine solche Position im – politisch vergleichsweise unbedeutenden – Bundesrat zu haben. Dort wird diese Funktion von dem Kärntner Bundesrat Peter Mitterer (E-mail: peter.mitterer@parlament.gv.at) ausgeübt. mm

Bundesschimeisterschaften in Lackenhof am Ötscher 27. / 28. 1.

Jeder, gleich welchen Alters, – egal, ob Mitglied der SdJÖ oder der SLÖ – kann an diesen Schimeisterschaften teilnehmen. Alle Schibegeisterten, Freunde und Bekannte sind herzlich zur Teilnahme aufgerufen!

Ort: Lackenhof am Ötscher in NÖ.

Unterbringung: Gasthof Pöllinger in Langau (zirka 3 km vor Lackenhof). Bett mit Frühstück und Dusche kostet € 22,-. Es gibt auch eine Übernachtungsmöglichkeit für junge Leute im geheizten Extrazimmer (Schlafzeug, Luftmatratze, Decken... sind selbst mitzubringen), Kosten: € 2,-. Bitte keine eigenen Zimmerbestellungen vornehmen – diese nur über die SdJÖ tätigen.

Samstag, 27. Jänner: Ganztägig Trainingsmöglichkeit. 16.15 Uhr: Treffpunkt Pension / Schischule Mandl, „Ötscherblick“, in Lackenhof. 19.00 Uhr: Startnummernverlosung mit gemüt-

lichem Beisammensein im Gasthof Pöllinger, Langau.

Sonntag, 28. Jänner: 9.45 Uhr: Riesentorlauf in allen Klassen (von der Kinder- bis zur Seniorenklasse für Mädchen / Frauen und Bur-schen / Herren – am Fuchsenwald in Lackenhof. Anschließend gibt es einen Er-und-Sie-Lauf, danach ist Siegerehrung in der Pension / Gasthof Mandl, „Ötscherblick“, in Lackenhof.

Startgeld: Kinder bis 10 Jahre € 3,-, übrige Teilnehmer € 6,- (jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde). Fahrtkosten werden ab € 7,- für SdJÖ-Mitglieder ersetzt.

Anmeldungen bis spätestens zum 16. Jänner bei Rogelböck, Tel. / Fax: (01) 888 63 97.

Hinweis: Der Verein übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle. Die Teilnahme erfolgt freiwillig und auf eigene Gefahr.

Der Verband der Böhmerwälder in Oberösterreich



ladet herzlich zum alljährlichen

Faschingskränzchen

mit Tanz und Sondereinlage ein.

Samstag, 3. Februar 2007, Beginn 17 Uhr, im Volkshaus Langholzfeld (Zum Baron) in der Adalbert-Stifter-Str. 31, Langholzfeld / Pasching (gegenüber Plus City, Buslinie 15)

Masken erwünscht.

Die Verbandsleitung freut sich auf Ihr Kommen!

VOLKSTANZGRUPPE BÖHMERWALD

Einladung zum

Volkstanzfest



Samstag, 27. Jänner 2007, um 20 Uhr, im Rathausfestsaal Linz-Urfahr.

Es spielt die „Linzer Tanzmusi“

Eintritt: 9,00 Euro.

Tischreservierung und Auskünfte:

Franz Böhm, 0 73 2 / 30 11 70

franzboehm@gmx.at

Rainer Ruprecht, 06 99 / 12 77 20 50

rainer.ruprecht@gmx.at

INTERNET-ADRESSEN

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich: www.sudeten.at oder www.vloe.at

Benutzen Sie auch unsere e-Mail-Adresse, um uns schnell und direkt zu erreichen: office@sudeten.at
Benutzen Sie auch die Web-Seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland: www.sudeten.de – e-Mail: poststelle@sudeten.de

SUDETENDEUTSCHE REZEPTE

Nach der Weihnachtszeit sollte man wieder an gesunde Ernährung denken:

Schnelle Vollkornweckerl

Zutaten für ein Backblech = 16 Weckerl: 500g frisch gemahlener Weizen oder Dinkel, 350 g Leitungswasser, 1 Pkt. Trockenhefe, 10 g (ein gehäufter Teelöffel) Salz, etwas gemahlener Weizen als Streumittel.

Zubereitung: In einer großen Schüssel Wasser und Hefe verrühren, Salz dazugeben und etwas Mehl mit der Schneerute verrühren, dann restliches Mehl dazugeben und mit der Hand zu einem festen, elastischen Teig kneten. Ca. 6 bis 10 Minuten in einer Schüssel kneten und kein Streumittel dazugeben. Teig in der Schüssel 15 bis 20 Minuten zugedeckt mit Folie gehen lassen. Rohr auf 200 ° C Umluft vorheizen (Gefäß mit Wasser auf den Boden des Rohres stellen). Nun Teig durchkneten, 4 Partien teilen, 4 Stränge formen, 4 bis 5 Teile daraus kleine, runde Kugeln formen. Auf dem Blech noch ca. 5 Minuten gehen lassen, mit kaltem Wasser oder Milch oder Ei bepinseln, nach Wunsch mit Sesam oder Leinsamen bestreuen, etwas niederdrücken und auf jedes Weckerl mit dem Messer ein Kreuz einschneiden, damit die Luft entweichen kann. 25 Minuten bei 200 ° C backen.

Gutes Gelingen!

CGS

Richtigstellung

In der „Sudetepost“, Folge 24 / 06, wurde beim Artikel „Treffpunkt Haus der Heimat“ irrtümlich ein falscher Name des Bezirksvorstehers des 21. Bezirkes, Wien-Floridsdorf, genannt.

Richtigerweise ist dies Herr Ing. Heinz Lehner.

Verband der Böhmerwälder in OÖ.

Einladung zum Kindertag

für alle 5- bis 12jährigen

Abwechslungsreiches Programm mit Zeichnen, Basteln, Singen, Tanzen, Zuhören
Samstag, 20. Jänner, von 9.30 bis ca. 12 Uhr

Pfarrheim Langholzfeld (bei der Kirche), Gemeinde Pasching, Nähe Plus-City (Parkplatz vor dem Heim).

Mitzubringen: Jause, Getränk, Schreibzeug, Malstifte.

Kommen Sie mit Ihrem Kind, Enkel, Urenkel!

Viel Sonne beim Winterlager auf der Koralpe in Kärnten

Unser Winterlager fand zum 23. Mal auf der Koralpe im Lavanttal, Gemeinde Wolfsberg, in Kärnten statt.

Mit gemischten Gefühlen reisten wir an, gab es doch in ganz Österreich fast nirgendwo Schnee, und wenn es welchen gab, dann handelte es sich um Kunstschnee. Und so war es auch auf der Koralpe – Kunstschnee, aber sehr gut präparierte Pisten. Natürlich muß bei solchem Schnee etwas genauer gefahren werden, jeder Fehler wird bestraft. Der Kunstschnee ist sehr trocken und daher aggressiv. Dennoch gab es keinen Unfall und die Stürze waren zumeist harmlos.

Wir hatten mit dem Wetter großes Glück. Jeden Tag herrschte strahlender Sonnenschein und die Wolken konnte man an einer Hand zählen. Dazu waren die Temperaturen angenehm. Schöner hätte es wirklich nicht sein können. Unsere Vorhut, neun Leute, reisten bereits am 25. Dezember an und freuten sich über einen schönen Schitag. Die Hauptmannschaft, diesmal waren es 45 Teilnehmer, langte am 26. Dezember ein.

Jeden Tag waren die Pisten bestens gepflegt. Es konnten vier Lifte benützt werden, dennoch sind etliche Nicht-Schifahrer unserer Gruppe mehrmals hinaufgewandert, um den herrlichen Rundblick zu genießen. Es herrschte gute Fernsicht. Die Natur bot sich von ihrer besten Seite und wir können stolz auf unser Land mit all den Schönheiten und der herrlichen Bergwelt sein.

Zwei Kinder waren in Schikursen und erreichten bei den Abschlußrennen sehr gute Plätze. Unsere Jüngste – Luna Zeihsel – wurde Erste der Kinderklasse und Naomi wurde in ihrer Klasse Dritte – dazu gratulieren wir herzlich.

Besonders zu erwähnen wäre noch, daß auch heuer wieder unser SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel und der SLÖ-Landesobmann von Wien, NÖ. und Burgenland, Dieter Kutschera, mit ihren Familien mit von der Partie waren.

Wie immer kamen wir im Kaminraum zur gemeinsamen Abendgestaltung zusammen, wobei hier etliche Spiele dominierten: Würfel- und Kartenspiel, DKT, Tarock usw. Ebenso fand das traditionelle Ripperlessen statt – es war ausgezeichnet und ausreichend. – Für langjährige

Treue zur Koralpe fand am 28. Dezember wieder eine Gästeehrung durch die Stadtgemeinde Wolfsberg statt. GR Dir. Wolfgang Eister, zuständig für Tourismus, und Frau Daliah Winter vom Tourismusbüro, überbrachten Grüße des Wolfsberger Bürgermeisters und sie konnten vier Ehrungen durchführen: Einmal für zwanzig Jahre, einmal für fünfzehn Jahre und zweimal für zehn Jahre Aufenthalt auf der Koralpe.

Die Gemeinde dankte mit Blumen und Ehrengeschenken für die Treue. Bei angeregten Gesprächen wurde mit einem gemütlichen Beisammensein dieser Abend beschlossen.

In der Zwischenzeit wurden auch die Vorbereitungen für Silvester abgeschlossen. Irina und Ingrid bastelten auch heuer wieder ein wunderschönes „Altes Jahr“, eine Puppe, getreu nach dem Jahresregenten Mozart, die eigentlich zu schade zum Verbrennen war. Der Silvester-Neujahrstoß wurde von Peter und seinen Helfern aufgestellt. Dem jungen Koch Martin vom Haus Schadenbauer gelangen wieder vorzügliche Silvestermenüs. Danach begann der letzte Abend des Jahres wieder in althergebrachter Form. Pokale wurden an die beiden Schikursler überreicht und es folgten viele Sketches und Spiele samt „Millionen-Spiel“ und vieles anderes mehr. Zwischendurch wurden unsere schönen Fahrten- und Lagerlieder gesungen. Wie im Flug verging die Zeit. Kurz vor Mitternacht ging's mit Fackeln zum Feuerstoß, der heuer besonders groß loderte. Traditionell wurde mit ernstesten Gedanken, Sprüchen und Liedern das alte Jahr beschlossen. Besonders wurde unserer 2006 verstorbenen Kameraden Hermann Schalk, Horst Mück und der am Silvestertag verstorbenen Margit Richter mit einer Gedenkminute gedacht. Laut wurden die letzten Sekunden gezählt, und mit einer strahlenden Rakete und einem Prosit Neujahr ins Jahr 2007 eingestiegen. Danach boten unsere „Feuerwerker“ ein großes Feuerwerk – deren Arbeit brachte ihnen viel Beifall. Mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau“ tanzten wir ins neue Jahr. Glücksbringer wurden getauscht und dann sehr lange fröhlich das Tanzbein geschwungen – und manche taten dies, wie berichtet wurde, bis in die frühen Morgenstunden.

Gemeinsam wurde das obligate Neujahr-Frühstück eingenommen und dabei dem außerordentlich schönen Neujahrskonzert gelauscht. Unseren Schispringern wurden dann alle Daumen gehalten. Es gingen auch noch einige Ski fahren, um die Pisten ein letztes Mal unsicher zu machen.

Mit einem gemütlichen Zusammensitzen am Abend endete dieses Winterlager. Am Montag, dem 2. 1., hießt es dann wieder Abschied nehmen. Die Straßen waren sehr gut befahrbar und alle kamen wohlbehalten daheim an. Das nächste Winterlager ist vom 25. / 26. 12. 2007 bis 2. 1. 2008. Anmeldungen sind bereits jetzt an die Sudetendeutsche Jugend Österreich, Steingasse 25, 1030 Wien, Telefon und Fax: (01) 718 59 13, E-mail: office@sdjoe.at mit Angabe der Personenanzahl und Aufenthaltsdauer, zu richten.

Ein kräftiges Schi Heil wünschen wir jedermann für die weitere Wintersaison, wobei wir hoffen, viele Teilnehmer bei den Schimeisterschaften am 27. / 28. Jänner in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich begrüßen zu können. Alle Generationen sind herzlich eingeladen.



STIMME VON DER MOLDAU
EMANUEL MANDLER

SIND DIE TSCHECHEN BÖSE?

Die meisten Tschechen glauben – und ich bin überzeugt, daß auch viele Vertriebene unter anderem damit belastet sind – die anderen seien vom Haß auf die Tschechen erfüllt (auf die Sudetendeutschen). Man kann den Massen nur schwer in die Seele schauen, aber es ist anzunehmen, daß sich der Haß im Bewußtsein vieler jener Menschen eingenistet hat, die aus ihrem Heim grausam vertrieben wurden. Und genauso, vielleicht noch mehr in den Hirnen der Tschechen sitzt, deren Regierung die Deutschen bettelarm gemacht und sie aus ihrer Heimat vertrieben hat. Es fällt mir schwer, dies zu schreiben, weil manch einer von denen, die es betrifft, mich auslachen könnten: Ich und Haß? Das ist kein kluger Einfall.

Ein dicker Wulst von Haß durch die hohe Politik erdrückt in Wirklichkeit (wenigstens auf der tschechischen Seite) die Verständigung der Menschen, die noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in einem gemeinsamen Staat lebten. Viele von uns haben geglaubt, daß sich diese unangenehme Situation im Laufe der Zeit gibt, aber es ist nicht so. Die hohe Politik, wie ich bereits angedeutet habe, verringert den gegenseitigen Haß nicht, eher im Gegenteil. Aber wie wäre es, wenn wir einfachen Menschen damit anfangen, daran zu arbeiten, dies zu ändern? Und zwar so, daß wir versuchen würden, den anderen zu verstehen – in dem Falle geht es mir darum, daß die Deutschen die Tschechen begreifen.

Was uns Tschechen nicht ehrt, ist unsere Aufgeblasenheit. Wir sind stolz darauf, was wir erreicht haben, auch wenn es in vielen Fällen nur eine Fiktion ist. Die Umstände haben für uns den Nährboden vorbereitet. Einerseits was den Tschechen leichtgefallen ist, andererseits waren es unvorhergesehene Komplikationen.

Im zeitlichen Abstand kann man sehen, daß bei all dem Klagen und Stöhnen der

Kinderfaschingsfest am 20. 1. in Wien

Auch heuer führen wir ein großes Kinderfaschingsfest für alle Kinder (auch die Freunde der Kinder sind eingeladen) im Alter von zirka drei bis etwa 12 Jahre durch – wir laden herzlich dazu ein!

Ort: „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse Nr. 25, Hoftrakt, 2. OG, Veranstaltungsraum der Sudetendeutschen. Das „Haus der Heimat“ ist mit der Linie 71 (Station Kleistgasse) leicht zu erreichen, ebenso mit der Autobuslinie 77 A von der U 3 (Kard.-Nagl-Platz). Beginn um 15 Uhr, Ende zwischen 17 und 18 Uhr – je nach Stimmung!

Für die Kinder gibt es Kuchen, Krapfen und Kakao! Die begleitenden Eltern oder Großeltern sind sehr herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen (um einen kleinen Unkosten-Beitrag wird höflich gebeten!). Unter der fachkundigen Aufsicht von Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Jugendleitern wird ein buntes Programm geboten.

Jedes Kind komme in lustiger Faschingsverkleidung! Der Eintritt ist selbstverständlich frei – Spenden zur Deckung des Aufwandes werden gerne angenommen! Um den Einkauf entsprechend vorbereiten zu können, wird um Voranmeldung gebeten: Telefon / Fax: (01) 718 59 13. Wir rufen auf Wunsch auch gerne zurück.

Tschechen Österreich (später Österreich-Ungarn) dem tschechischen Volk ungewöhnlich günstige Bedingungen für die Entwicklung seiner Existenz geschaffen hat. Als Österreich-Ungarn für die Tschechen zu eng geworden ist, kam der Krieg und die Tschechen haben sich auf die Seite der Sieger gestellt. Das Ergebnis von – harten – Verhandlungen war die Entstehung eines selbständigen Staates mit bestimmten „Minderheiten“, wie zum Beispiel das drei Millionen umfassende deutsche und das fast eine Million darstellende ungarische Ethnikon. Die tschechische Regierung hat das bei den Friedensverhandlungen abgegebene Versprechen nicht eingehalten, nämlich daß der neue Staat eine „mitteleuropäische Schweiz“ wird, im Gegenteil, man regierte zentralistisch mit geringer Rücksichtnahme auf die „Minderheiten“. Allmählich nahm auch das deutsche Ethnikon keine Rücksicht auf den Staat, in dem es lebte und schloß sich dem Dritten Reich an. Die Tschechoslowakische Republik wurde von Hitler eigentlich als einziger Staat lediglich nur durch Verhandlungen (in München) und keineswegs auf dem Schlachtfeld geschlagen. Der ursprünglich heimische Widerstand, aber dann später, als er von ausländischen Organen geleitet wurde, führte die Tschechen wiederum unbeirrbar (und begreiflich) auf die siegreiche Seite. Damals insbesondere in den Osten zur Sowjetunion. Die Belohnung dafür war die Schaffung eines nationalen slawischen Staates, und zwar auf eine sehr einfache Art und Weise: Durch die Vertreibung der Deutschen. Der Nationalstaat blieb den Tschechen auch nach der Teilung.

Es gab in der jüngsten Vergangenheit auch Umstände, die dem tschechischen Volk nichts Gutes brachten. Einerseits, daß die Westmächte, die die Entstehung der Tschechoslowakei ermöglichten, diesen „ihren“ Staat im Stich ließen und damit Hitler überließen. Ein weiteres Unglück war die enge Verbindung zu Moskau, was mehr dazu beitrug, daß die Tschechoslowakei für vierzig Jahre zu einem der Satellitenstaaten der mächtigen Sowjetunion wurde.

Als dann im November (gemeint ist 1989, Anmerkung des Übersetzers) der Kommunismus – auch in der Tschechoslowakei – besiegt wurde, fühlten sich die Tschechen wieder als Sieger. Und sie sind insgesamt so eingebildet, daß sie noch nach sechzig Jahren mit den „Besiegten“ und den vertriebenen Deutschen nichts zu tun haben wollen.

Damit der Haß geringer wird, muß – und das hauptsächlich auf tschechischer Seite – eine Selbstreflexion eintreten, die zu der Erkenntnis führen würde, was unserem tschechischen Volk wirklich gelungen ist und was andererseits nur fiktiv war. Vertreter derart rationell denkender Völker sind bereit, mit Nachbarn wie mit ihresgleichen zu verhandeln.

Emanuel Mandler



Unsere Jugend am Winterlager auf der Koralpe.

EU darf Menschenrechtskriterien nicht weiter aufweichen

Vor einer „weiteren Aufweichung ihrer menschenrechtlichen Fundamente“ hat der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft und CSU-Europaabgeordnete Bernd Posselt die EU gewarnt. Insbesondere in den Türkeigesprächen müßten Menschen- und Minderheitenrechte strikt eingefordert sowie auf eine Aufarbeitung des Völkermordes an Armeniern und Pontos-Griechen gedrängt werden. Jetzt räche sich, daß man bei der EU-Osterweiterung vor zwei Jahren eine Aufweichung der Kopenhagener Kriterien, etwa durch Hinnahme der Beneš-Dekrete, betrieben habe, was vor allem dem damaligen Bundeskanzler Schröder und EU-Kommissar Verheugen anzulasten sei. Posselt forderte EU-Mitgliedsstaaten

wie Kandidatenländer, die in ihren Rechtsordnungen nach wie vor Unrechtsdekrete haben, auf, diese unverzüglich zu beseitigen. Die EU müsse rasch die Grundrechtecharta, ein Herzstück des EU-Verfassungsvertrages, ratifizieren, weil diese erst eine echte Werte- und Rechtsgemeinschaft schaffe – unter anderem durch ein Verbot kollektiver Ausweisungen sowie durch Respektierung der Rechte von Angehörigen von Minderheiten.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SL) werde im nächsten Jahr eine Öffentlichkeitskampagne für ein weltweites Vertriebungsverbot sowie für eine umfassende Verwirklichung des Rechtes auf die Heimat in der internationalen Rechtsordnung starten.

Alljährliche 99er-Gedenkmesse in der Wiener Votivkirche

Am 16. Dezember wurde, wie alljährlich in der Adventzeit, in der Votivkirche in Wien anlässlich einer Gedenkmesse der Gefallenen und der verstorbenen Angehörigen des bekannten und berühmten südmährischen k.u.k. Infanterieregimentes „99“ aus Znaim / Klosterbruck gedacht. Die heilige Messe zelebrierte der Großtjajer Heimatpriester Pater Franz Peer unter Assistenz des Obmannes des Dachverbandes der Südmährer in Österreich, HR Dr. Gottlieb Ladner, der auch die Predigt hielt. Anschließend an die heilige Messe erfolgte im linken Seitentrakt der Votivkirche vor dem Gedenkstein der „99er“ eine kurze Feier mit Kranzniederlegung. Der Obmannstellvertreter des Kulturvereins Südmährerhof, Oberst i. R. Manfred Seiter aus Nikolsburg, skizzierte in seiner sehr interessanten Ansprache die letzten Stunden dieses ruhmrei-

chen Regimentes aus militärischer Sicht. Am 31. Oktober des Jahres 1918 wurde mit dem Befehl, die Sicherung des Rückzuges von zwei weiteren Regimentern zu übernehmen, das Todesurteil dieses ruhmreichen Regimentes gesprochen!

Unter den Klängen des „Guten Kameraden“ wurde ein Kranz der Landsmannschaft „Thaya“ an der Gedenkstätte niedergelegt.

Diesmal wurde die Veranstaltung durch die Teilnahme einer starken militärischen Abordnung des Panzergrenadierbataillons 9 aus Horn unter der Führung von Olt. Alexander Koska, ausgezeichnet.

Das Panzergrenadierbataillons 9 in Horn ist jene Einheit, die – einer altösterreichischen Tradition folgend – die Patenschaft über das k.u.k. IR „99“ übernommen hat. HGG

Faschingskränzchen – Gschnas – in Wien

Diese Veranstaltung findet im „Haus der Heimat“, in Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Obergeschoß, am Samstag, dem 20. Jänner, Beginn um 19.30 Uhr (Ende um ???), statt.

Dazu laden wir alle Freunde und alle Kameraden, sowie auch alle interessierten älteren und tanzfreudigen Landsleute, recht herzlich ein.

Jeder möge in lustiger Verkleidung (ist aber nicht Bedingung!) kommen. Für Getränke und warme und kalte Imbisse wird gesorgt – Musik vom laufenden Band bzw. CD-Player. Wir freuen wir uns auf einen sehr guten Besuch.

Sudetendeutscher ist Landespreisträger



Wolfgang Gröpel, der Sohn des aus Zwittau stammenden Dr. rer. nat. Helmut Gröpel, wurde vom baden-württembergischen Ministerpräsidenten Öttinger als Jungunternehmer ausgezeichnet. NovaVis, das Zentrum für Prothetik und Rehabilitation in Waldenbuch (BW), plazierte sich mit einem in Deutschland einzigartigen Firmenkonzept beim Landespreis für junge Unternehmer 2006 unter den „Top Ten“. Bewertet wurde die Leistungsbereitschaft und Kreativität. NovaVis ist seit 2004 als Spezialist für Arm- und Beinprothesen im Naturschutzgebiet Schönbuch ansässig. Hergestellt werden unter anderem myoelektrische Armprothesen: Hochkomplexe elektronische Funktionshände, mit denen der Amputierte wieder zugreifen kann. Das Unternehmen zählt mit zahlreichen eigenen technischen Entwicklungen wie weiche Schaftgestaltung zu den innovativsten Prothesenherstellern weltweit. Bild (v. l.): Günther H. Öttinger, Wolfgang Gröpel mit seiner Frau, Christian Brand.

Franz Alfred Miksch Kommerzialrat



Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 9. September 2006 Herrn Franz Alfred Miksch den Berufstitel Kommerzialrat verliehen. Die feierliche Überreichung des Dekretes erfolgte am 14. Dezember 2006 in der Wirtschaftskammer NÖ durch Frau Präsidentin Komm.-Rat Sonja Zwagl und Herrn Direktor Dr. Franz Wiedersich (siehe Bild).

Franz Alfred Miksch, geb. am 16. 1. 1955 in St. Pölten, ist der Sohn von Alfred und Edita Miksch, geb. Hanreich (Weißstäten bzw. Muschau). Seit 25 Jahren ist er mit seiner Frau Silvia verheiratet und hat drei Kinder. Er bekleidet viele leitende Funktionen in Wirtschaft, Politik und Vereinswesen.

Trachtenfestzug und Gedenkmesse in Wien

Der Verband der Österreichischen Landsmannschaften in Wien und der Verein der Tiroler und Südtiroler in Wien veranstalten zum Gedenken an Andreas Hofer am Sonntag, dem 28. Jänner, eine Gedenkmesse im Stephansdom (ab 12.15 Uhr). Zuvor findet von der Oper (Treffpunkt 11 Uhr) durch die Kärntnerstraße zum Dom ein großer Trachtenfestzug bei jedem Wetter statt. Zur Teilnahme sind alle sudetendeutschen Trachtenträger herzlichst eingeladen, wir gehen in einem großen Block mit dem Arbeitskreis Südmähren. Es wird zahlreiche Teilnahme erwartet. Zuschauer willkommen!

Ausstellung in Freilassing

Die Ausstellung ruft einen Teil der unaufgearbeiteten europäischen Vertreibungs-Geschichte ins Gedächtnis und befaßt sich auch mit den Vorgängen im Berchtesgadener Land, wo im Lager Piding über zwei Millionen Vertriebene aufgenommen und weitergeleitet wurden. Dort konnten sich die Ankömmlinge dank einer intakten Wasserleitung an Zapfstellen waschen.

Auf einem Abstellgleis wurde vom Roten Kreuz in zwölf Bahnwagen eine Behelfsverwaltung zur Sofortversorgung eingerichtet.

Es wird von den Kindertransporten aus Jugoslawien berichtet, deren Eltern jahrelang zu Zwangsarbeit verschleppt hier ihre Kinder erwarteten und oft nicht wiedererkannten (ein Kind war inzwischen erblindet).

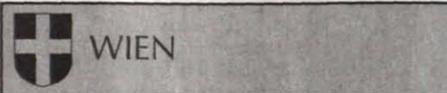
Für Zeitzeugen wird die Ausstellung manche Erinnerung an diese schwere Zeit wachrufen. Sie ist noch bis 12. Jänner im neuen Rathaus der Stadt Freilassing zu sehen. Das aufliegende Buch von Karl Welsler: „Überlebenskraft im Berchtesgadener Land“, herausgegeben vom Landratsamt Bad Reichenhall, gibt weiteren detaillierten Einblick. Prof. E. E. Korkisch

genschaft heimkehrte, möglich wurde und weitere Gedichtvorträge: „Amol möcht i's Christkind seg'n“ von A. Krutisch durch Günter Grech und vom „Weihnachtsbaum“ von Karl Mayer durch Maria Helmich. In seinem Schlußwort verwies Reiner Elsinger auf die Werte der Heimatgemeinschaft und die Tatsache, daß der Kulturverein diese Feier, wie gewohnt, mit eigenen schöpferischen Kräften – Musik und Gedichten – gestalten konnte. Er übermittelte die vielen Nachrichten, die zur Weihnacht von Landsleuten eingegangen sind, dankte allen Aktivisten, den Frauen für die weihnachtliche Bäckerei und zitierte bezüglich der uns noch immer vorenthaltenen Gerechtigkeit und Tabuisierung der Vertreibung der Deutschen, zwei alte Studentenlieder: „Wer jetzig Zeiten leben will, muß haben ein tapferes Herze“ und „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu...“, das Max v. Schenkendorf aus Königsberg bereits 1814 in bedrängter Zeit gedichtet hat, welches auch heute wieder Gültigkeit besitzt und uns an das Festhalten unserer Tradition gemahnt. In diesem Sinne werden wir auch die Jubiläen im nächsten Jahr begehen. Mit dem Lied „Wahre Freundschaft“ schloß die kleine Feier. Mit geringfügigen Abänderungen hat Günter Grech das Programm auch bei der Adventfeier der „Thaya“ eine Woche später unter starkem Zuspruch wiederholt. Reiner Elsinger

Böhmerwaldbund Wien



Am 17. Dezember konnten wir im Restaurant Wienerwald in Mariahilf unsere diesjährige Weihnachtsfeier begehen. Obmann Direktionsrat Franz Kreuss konnte viele Heimatgruppenmitglieder und Ehrengäste begrüßen. So nahmen der Landesobmann für Wien, NÖ und Burgenland der SLÖ, Dieter Kutschera, mit Gattin sowie Frau Susanne Svoboda vom Bund der Nordböhmern an der Feierstunde teil. Dr. Gernot Peter vom Böhmerwaldmuseum Wien – seit heuer auch unser Mitglied – war ebenso anwesend wie weitere liebe interessierte Gäste. Bei festlich geschmücktem Tisch begannen wir unser Heimattreffen mit dem gemeinsamen Singen des Böhmerwaldliedes „Tief drin im Böhmerwald“. Danach berichtete der Obmann über Neuigkeiten aus der SLÖ sowie über die Beteiligung des Böhmerwaldbundes Wien und des Böhmerwaldmuseums Wien an der Landesausstellung Bayern – Tschechien 2007, in deren Rahmen in Krummau (Cesky Krumlov) eine Dokumentation über die Bohemia-Werke in Bergreichenstein (Kaspersky Hory) gezeigt werden soll. Dies geschieht im Zusammenhang mit dem Projekt der Rettung des Fotoarchivs Seidl in Krummau. Zwei leider nicht anwesenden Mitgliedern wurde zum Geburtstag gratuliert. Ganz besonders wies Obmann Kreuss auf den 127. Geburtstag von Hans Watzlik, dem nach Adalbert Stifter größten Dichter des Böhmerwaldes, hin. Er hatte sich immer für die Belange der Sudetendeutschen eingesetzt. Gemeinsam mit dem Landesobmann konnte Obmann Kreuss dann mehreren langjährigen Vereins- und SLÖ-Mitgliedern gratulieren. Frau Gertrud Sassmann wurde für 40jährige Vereinszugehörigkeit mit der Ehrenurkunde und Ehrennadel der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Diese Ehre wurde auch der aus Altersgründen entschuldigten Frau Klara Pevny zuteil, welcher Urkunde und Nadel auf postalischem Wege zugehen. Frau Margarete Tröml erhielt die Ehrenurkunde für 35jährige Mitgliedschaft im Verein und in der SLÖ. Dem abwesenden Erwin Gürtler wird diese Urkunde ebenfalls auf postalischem Wege zugehen. Landesobmann Kutschera sprach den Jubilaren seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Treue zur Heimatgruppe und zur Landsmannschaft aus. Gertrud Sassmann und Margarete Tröml erhielten aus den Händen des Vereinsobmannes noch ein Geschenk für ihre langjährige Funktionstätigkeit im Böhmerwaldbund und im Böhmerwaldmuseum. Mit den besten Glückwünschen zu den Feiertagen beschloß der Landesobmann diesen Teil des Heimatabends und wir gingen zur eigentlichen Weihnachtsfeier über. Zu den vorbereiteten Liedtexten und der ausgewählten Weihnachtsmusik konnten nun die Mitglieder mitsingen, mitsummen und den dazwischen dargebrachten Texte und Gedichten, vorgetragen von Rosi Fassl, Helli Sibor und Franz Kreuss, lauschen. Mit dem Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und großem Glockengeläute waren wir so richtig eingestimmt auf eine weihnachtliche Bescherung, welche allen Anwesenden verschiedene Kleinigkeiten bringen sollte. Unter den Klängen des Andachtjodlers verteilte Obmann Kreuss die Weihnachtsgeschenke. Und die Mitglieder beschenken sich auch untereinander



Erzgebirge – Egerland

Unsere Vorweihnachtsfeier wurde heuer von der Sopranistin Erika Kreiseder vom ehemaligen Ensemble Uhl gestaltet. Außer bekannten Weihnachtsliedern sang die Künstlerin auch zwei Kompositionen von Professor Uhl. Auf der Hammondorgel spielte Herr Anton Schmid. Als Mundartsprecherin wirkte wieder Frau Dipl.-Ing. Petra Mayas mit. Obmann Schmid vervollständigte das Programm mit dem Text „Die Glocken von Böhmen.“ Schriftführerin Hannelore Ableidinger gratulierte nach der Begrüßung durch unseren Obmann allen im Dezember Geborenen. Bei dieser Gelegenheit wünschte sie allgemein frohe Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr. Diesen Wünschen schloß sich Obmann Schmid an und richtete die Bitte an alle Anwesenden, im Jahre 2007 auch zahlreich zu erscheinen. Als Geschenk erhielten alle Damen ein süßes Präsent, die Herren einen auserlesenen Wein. Infolge Ausfalls unserer Sozialreferentin durch Krankheit wurden die Geschenke für Mitglieder in Seniorenheimen per Post versandt. – Erstes Treffen im neuen Jahr: Freitag, 12. Jänner, um 15 Uhr, Wien 3, Steingasse 25 – Lichtbildervortrag: Osttirol. A.S.

Kulturverein Südmährerhof

Mit einer besinnlichen Vorweihnachtsfeier beschloß der Kulturverein am 14. Dezember sein 19. Bestandsjahr, mit dem gleichzeitig das 24. Jahr der Eröffnung des Südmährerhofes vergangen ist. Nach der Begrüßung, bei der gleichzeitig der Geburtstag gedacht wurde, und hier insbesondere des Achtzigers von Toni Nepp, sprach Obmann-Stellvertreter Manfred Seiter zum Totengedenken. Er führte dabei aus, daß kein Grund zur Resignation bestünde, weil unsere Traditionen und unsere Geschichte Zukunft haben. Er bezog sich dabei auf die Worte, die Ministerpräsident Erwin Teufel schon vor zwei Jahren in seiner Ansprache in Geislingen gebrauchte und die Ausführungen des SL-Sprechers Johann Böhm in der Weihnachtsbotschaft, daß die Erinnerung das Geheimnis der Versöhnung sei und der Mut zur Wahrheit die Heimat wieder freimachen werde. Die nunmehr von Obmann Reiner Elsinger initiierte „Südmährer Kulturdatenbank“ im Internet sei bezüglich unseres kulturellen Erbes in der Heimat Identität stiftend. Dann verlas er die Namen der im letzten Jahr heimgegangenen Vereinsmitglieder. Untermalt vom „Guten Kameraden“ gedachten die Teilnehmer stehend der Verstorbenen. Anschließend leiteten Karl Grassl und Ernst Mischka mit der Melodie eines alten Kirchenliedes zur Vorweihnachtsfeier über, die von Günter Grech zusammengestellt war und kommentiert wurde. Reiner Elsinger trug die „Mährische Weihnacht“ von Kurt Nedoma vor und verwies auf dessen umfangreiches, lyrisches Schaffen, in dem jede Zeile von der Erinnerung und Liebe zur Heimat spricht, so daß man sich vielfach der Tränen der Rührung nicht erwehren kann. Gemeinsam wurden die Weihnachtslieder gesungen, darunter „Süßer die Glocken...“, „Weihnachten kimm“ von Karl Bacher, „O du fröhliche...“ und „Haöliche Nocht“ von Karl Mayer. Dazwischen eine Weihnachtsgeschichte von Dr. Gerlinde Follich-Aguinaga aus dem Jahr 1945, als sie als dreijähriges Mädchen nicht einmal Schuhe hatte und ihre Mutter bei den tschechischen Piaristen in Nikolsburg durch Putzdienste die ärgste Not lindern konnte und dafür den Übertritt zum katholischen Glauben gelobte, was aber erst nach Zustimmung des Vaters, der evangelisch war und erst 1946 aus der Gefan-

Weihnachtslichtaktion in Südmähren

Der Arbeitskreis Südmähren unter seinem Obmann Josef Mord hat in den Tagen vor und nach Weihnachten in über hundertfünfzig Orten Südmährens, auf Friedhöfen und bei Denkmälern, Lichter zum Gedenken aufgestellt.

In fünf Gruppen mit Personenkraftwagen waren die Landsleute viele Stunden – bei sehr oft unwirtlichem Wetter – unterwegs.

Eine vorbildliche Aktion, die auch in anderen Heimatlandschaften gemacht werden könnte, wie wäre es mit dem angrenzenden Böhmerwald?



Die leuchtenden Augen verrieten die Freude und die Überraschung für so manche Aufmerksamkeit. Auch die neue Geschäftsführung des Restaurants und das uns betreuende Personal wurden bedacht. Auch hier war die Überraschung groß. So ging ein wunderschöner Nachmittag leider wieder viel zu schnell zu Ende. Wir hoffen auf ein Wiedersehen am 21. Jänner beim nächsten Treffen und wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Böhmerwaldbundes ein gesundes und zufriedenes Jahr 2007. – Das Bild zeigt (v. l. n. r.) LO Dieter Kutschera, Gertrud Sassmann, Margarete Tröml, Obmann Franz Kreuz.

Grulich – Adlergebirge – Friesetal

Liebe Landsleute aus Grulich, dem Adlergebirge und dem Friesetal! Das Jahr 2006 ist zu Ende und mit ihm die fast genau hundertjährige Geschichte unserer Landsmannschaft „Grulich, Adlergebirge und Friesetal“. Im Jahre 1906 gründete Hofrat Dr. Weiss aus Batzdorf mit seinem Freund Mag. Franz Xaver Lang – der auch der erste Obmann war – die Wiener „Ortsgruppe Adlergebirge“, aus der sich im Laufe des vergangenen Jahrhunderts schließlich die letzte Heimatgruppe „Landskron – Adlergebirge“ im Verband der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs (SLÖ) / Landesverband Wien, entwickelte. Eine ausführliche Darstellung unserer Vereinsgeschichte bis 1998 erschien im selben Jahr in „Mei Heemt“. Das Manuskript dazu befindet sich im Archiv der Heimatstube Waldkraiburg. – Wie Sie durch meine Informationen vom April und Mai vorigen Jahres erfahren, waren wir auf Grund der enorm geschrumpften Teilnehmerzahl bei unseren Zusammenkünften und des hohen Durchschnittsalters der verbliebenen Teilnehmer nicht mehr in der Lage, uns als Verein zu deklarieren und die vereinspolizeilichen Vorschriften zu erfüllen. Es erfolgte daher die Auflösung unseres Vereines gegenüber der Vereinsbehörde. Wir wollen jedoch die SLÖ als wichtiges Sprachrohr aller Sudetendeutschen mit persönlichen Spenden weiter unterstützen. Zahlscheine für diesen Zweck können beim Unterzeichneten angefordert werden. Wie bekannt, haben wir im bisherigen Verband pro Kalenderjahr ca. 16 Euro pro Mitglied an die SLÖ überwiesen. – Leider hatten wir im abgelaufenen Jahr auch wieder zwei schmerzliche Todesfälle zu verzeichnen: Nach kurzer Zugehörigkeit zu unserer Gruppe verstarb überraschend Lm. Erhard Kreihl aus Deschnei. Im Oktober verloren wir durch den Tod von Emmi Schmid in Judenu / NÖ ein treues, langjähriges Mitglied. Sie war die Ehegattin unseres bereits verstorbenen Landmannes Dr. Alfred Schmid aus Kunzendorf. – Mit unseren Landsleuten aus Landskron teilen wir unser Trefflokal Gaststätte Ebner in 1150 Wien, Neubaugürtel 33. Es war der einhellige Wunsch beider Seiten, unsere Zusammenkünfte in unverändertem Kreise fortzusetzen. Wir treffen einander also weiterhin am ersten Dienstag jeden Monats um 16 Uhr. (Sommerpause: Juli, August, September) und laden zum Besuche herzlichst ein. – Trefftermine für 2007: 6. Februar, 6. März, 3. April, 8. Mai, 5. Juni, 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember. – Damit schließen wir ein Jahrhundert Vereinsgeschichte in Österreich. Wir wünschen allen Landsleuten noch viele Jahre bei guter Gesundheit!

Dipl.-Ing. Wilhelm Riedel

„Bruna Wien“

Adventfeier am 16. 12. 2006. Wir sind jetzt ein Jahr im „Haus der Heimat“, Wien, Steingasse 25, und feierten dort unsere erste Adventfeier. Über vierzig Landsleute fanden sich zu unserer feierlichen Stunde ein, was den Vorstand der „Bruna Wien“ natürlich sehr freute. Begrüßt wurden folgende Gäste: Mag. Kowalski, Landesobmann i. R. Schmid mit Gattin, Landesobmann Kutschera mit Gattin, Obfrau Johanna von Etthofen von der Mährisch-Ostrauer-Gruppe. – Es wurden die Geburtstage des Jahres 2006 erwähnt: 250. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart, welcher nach Prag, Brünn und Olmütz reiste, 100. Geburtstag des Mathematikers und Logikers Kurt Gödel aus Brünn. Weiters 90. Todestag von Ernst Mach aus Brünn, welcher auch Mathematiker, Physiker und Philosoph wie Gödel war. Ebenso der 60. Todestag von Leo Slezak, Opernsänger und Komiker, er wurde in Mährisch-Schönberg geboren und sang in Brünn mit Erfolg den Lohengrin. Ein Zitat von ihm war: „Jeder echte Wiener kommt aus Brünn!“ Auch der beliebte Komiker Maxi Böhm wäre 90 Jahre geworden. Er ist in Teplitz-Schönau in die Schule gegangen und hat in Reichenberg, Karls-, Marien- und Franzensbad, Prag, Berlin und Bremen Theater gespielt. – Unseren verstorbenen Landsleute gedachten wir in einer Schweigeminute. – Wir gratulierten Herrn Mag. Stefanik zu seinem 80. Geburtstag. – Am Samstag, dem 13. Jänner ist unser erster Heimatnachmittag im neuen Jahr. Am Samstag, dem 10. Februar ist Tombola, und eine Woche später, am Samstag, dem 17. Februar, ist wieder unser „Ball der Heimat“ im Hotel Wimberger. Im Namen der „Bruna Wien“ und des Vorstandes wünschten wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2007. – Danach begannen wir mit unserem Adventprogramm – Gabi und Eugen Czismar, meine Tochter und ich. Wir brachten

Weihnachtslieder, Gedichte aus der Heimat, Geschichten und Erzählungen, unter anderem eine Erzählung mit dem Titel: „Weihnacht im Schulhaus“, welche sich in Schöllschitz bei Brünn abspielte, zum Vortrag. Weiters ein Gedicht, vorgetragen von Eugen Czismar, mit dem Titel „Weihnachtsgrüße an eine Brünnerin“. Mit Liedern wie „Immer, wenn es Weihnacht wird“, „Alle Jahre wieder“, „O du fröhliche“, „O Tannenbaum“ und „Stille Nacht“ ging unsere Adventfeier zu Ende. Anschließend saßen wir noch gemütlich bei selbstgemachten Bäckereien, Brötchen und diversen Getränken beisammen. So viele Landsleute wie bei unserer Adventfeier sollten an unseren Heimatnachmittagen immer teilnehmen. – Wir freuen uns auf ein zahlreiches Kommen beim ersten Heimatnachmittag im neuen Jahr im „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25.

Ingeborg Hennemann / Ulrike Tumberger

Arbeitskreis Südmähren

Beeindruckend wie jedes Jahr war die Gedenkstunde für die Toten und Gefallenen des IR 99 in der Votivkirche. – Zur vorweihnachtlichen Stunde konnten wieder viele Freunde und Kameraden begrüßt werden. – Der Heimabend-Betrieb im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG., hat wieder begonnen. Die nächste Zusammenkunft ist am Dienstag, dem 6. Februar, 19.30 Uhr. Wir veranstalten das ASÖ-Faschingskränzchen. Dazu ist jedermann herzlich eingeladen – Maskierung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. – Mit der Trachtengruppe nehmen wir bei den Einzügen der zahlreichen Trachtenbälle teil. Näheres in der ersten Heimstunde im neuen Jahr. – Sonntag, 28. Jänner: Trachtenfestzug durch die Kärntnerstraße mit anschließender Andreas-Hofer-Gedenkmesse im Stephansdom, Treffpunkt um 11 Uhr vor der Oper.

Bund der Nordböhen

Zur vorweihnachtlichen Stunde kamen diesmal relativ wenige Besucher. Viele entschuldigten sich wegen Krankheit. Das Wetter im Dezember begünstigte durch die hohen Temperaturen Erkältungskrankheiten. Unser Obmann Dieter Kutschera begrüßte alle Anwesenden sehr herzlich, insbesondere die Obfrau der Heimatgruppe Mährisch Ostrau, Frau v. Etthofen. Natürlich gratulierte der Obmann allen Mitgliedern, die im Dezember Geburtstag feierten. Ein Sagenbuch aus der Heimat, „Sagen aus dem Erzgebirge und Radelstein-Sagen“, offerierte uns Obmann Kutschera zu einem sehr günstigen Preis. Über ein wichtiges Thema, nämlich den Jahresausflug 2007, wurde abgestimmt. Zwei Vorschläge sollten bewertet werden. Vorschlag 1: Vier Tage Nordböhen mit Standort Groß Schönau und ein Treffen mit dem Nordböhen-Heimatwerk. Museumsbesuche (Zweiradmuseum, Damastmuseum) Aufstieg auf die Lausche, höchste Erhebung im Lausitzer Gebirge, geplant ist ein gemütlicher Heimabend mit dem Nordböhen-Heimatwerk und eine Tagesfahrt ins Riesengebirge. Vorschlag 2: Ausflug nach Schloß Hof im Marchfeld, wobei Schloß Hof auch als Halbtagesausflug im Herbst möglich ist. Vorschlag 1 fand mehrheitliche Zustimmung. Allerdings wollten einige Besucher auf den Besuch von Schloß Hof nicht verzichten. – **Wichtige Termine:** 13. Jänner, 15 Uhr, im Gasthaus Ebner: Gemütliches Beisammensein. – 10. Februar, 15 Uhr, im Gasthaus Ebner: Faschingsfest – 17. Februar, „Ball der Heimat“ beim Wimberger. – 10. März, 15 Uhr, im Gasthaus Ebner: Dia-Vortrag. – 14. April, 15 Uhr, im Gasthaus Ebner: 60 Jahre Rückblick: „Wie haben sich die Beziehungen zwischen Tschechien, Österreich und Deutschland in der Sudetendeutschen Frage entwickelt?“ – 12. Mai, 15 Uhr, im Gasthaus Ebner: Muttertag. – Die vorweihnachtliche Stunde, vorbereitet und moderiert von Susanne Svoboda, konnte beginnen. Die Gedichte und Lesungen wurden von Mag. Susanna Hoffmann, Erika Schebor und Susanne Svoboda vorgetragen. Auf der Zither begleitete Herta Kutschera den Gesang der Zuhörer. Gedichte von Ilse Storf: „Sternschnuppen“, Ilse Tielsch-Felzmann: „Weihnachtsbäckerei“, James Krüss: „Die lustige Weihnacht“, „Weihnacht in der großen Stadt“, Karl Böke: „Advent“, Rainer Maria Rilke: „Es gibt so wunderweisse Nächte“, Dichter unbekannt: „Dreikönigslied und Zum Neuen Jahr“. Geschichten von Alfons Schweiggert: „Der beschenkte Nikolaus“, von Gerhard Riedel: „Weihnachtsgebäck“. Zwischen Gedichten und Lesungen wurden Weihnachtslieder mit Zitherbegleitung gesungen. Die Moderation durch Susanne Svoboda und die Vorträge der Gedichte und Lesungen sind wieder sehr gut bei den Besuchern angekommen. Der besinnliche Abend wurde vom Obmann mit Wünschen zu Weihnachten und zum neuen Jahr beendet.

Ing. Friedrich Schebor



OBERÖSTERREICH

Bezirksgruppe Wels

Zum Geburtstag im Jänner ergehen die herzlichsten Glückwünsche an: Herrn Dr. Wolfgang

Falb, geb. am 3. 1. 1921; Frau Gertraud Kütbeck, geb. am 12. 1. 1936, Herrn Karl Ecker, geb. am 15. 1. 1921; Frau Marianne Filla, geb. am 17. 1. 1926; Frau Theresia Stefan, geb. am 18. 1. 1928; Frau Käthe Waldburger, geb. am 20. 1. 1924; Herrn Adolf Pangerl, geb. am 26. 1. 1923; Herrn Josef Bayer, geb. am 26. 1. 1914; Frau Johanna Hellebrand, geb. am 27. 1. 1937; Herrn Herbert Fischer, geb. am 28. 1. 1925; Herrn Rudolf Zednik, geb. am 28. 1. 1922. Die besten Wünsche, Gesundheit und viel Freude im neuen Jahr. – Liebe Landsleute, zum Beginn des Jahres möchten wir Ihnen allen ein gesundes und gutes neues Jahr 2007 wünschen. – Gerne erinnern wir uns an den 8. Dezember des abgelaufenen Jahres. An diesem Tag fand unsere Advent- und Weihnachtsfeier im „Herminehof“ statt. Im festlich geschmückten Saal hatten sich über 60 Landsleute zusammengefunden, um einen besinnlichen und schönen Nachmittag zu erleben. Erfreulich war die Beteiligung der Jugend. Nicht nur durch ihre Anwesenheit, sondern drei junge Flötenspielerinnen haben mit ihrem Vortrag und ihren musikalischen Darbietungen die weihnachtliche Stimmung eingeleitet. Darüber hinaus wurden Gedichte und Kurzgeschichten vorgetragen und von allen Anwesenden Lieder gesungen. Unsere fleißigen Frauen haben mit Kuchen, Weihnachtsgebäck, Tee, Kaffee und Wein die Anwesenden verwöhnt. Diese Stimmung führte zu angeregten Gesprächen und Gedanken austausch. – Unsere Geschäftsstelle ist jeden Dienstag, von 9 bis 11 Uhr im Herminehof besetzt und erreichbar. – Hinweis: Der Mitgliedsbeitrag für 2007 hat sich nicht verändert und beträgt Euro 23,00. Kto.-Nr.: 2833739 bei der Zehrbank Wels, BLZ: 15130. St. Sch.

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Jänner geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 87. am 2. 1. Anna Paulus aus Nikolsburg, 79. am 26. 1. Josef Scheiber aus Joslowitz, 78. am 9. 1. Hans Bauer aus Albern, 78. am 15. 1. Emmi Glaser aus Eisgrub.

Enns-Neugablonz – Steyr

Wir blicken zurück auf das Jahr 2006 und die zwei Abschlusssfeiern dieses Jahres mit der Weihnachtsfeier unseres Enns-Sparvereines vom 1. Dezember im Hotel Lauriacum und jene unserer Landsmannschaft vom 14. Dezember im Café Hofer. Letztere war besonders gut besucht. Alle Anwesenden hatten ein Getränk und ein Gebäck frei sowie später noch ein Schinkenkipferl. Unsere Gusti Kretschmann hatte für alle natürlich wieder ein hübsches Weihnachtsgeschenk gebastelt, mit Tannengrün und einer bunten Kerze, wofür sie herzlich bedankt sei. Unser Obmann Horst Schubert, als auch unser Ehrengast Landesobmann Ing. Peter Ludwig, hielten kurze Ansprachen, wobei uns nahegelegt wurde, daß jeder von uns älteren Zeitzeugen eine Schilderung der jeweiligen Vertreibung aus unserer alten Heimat verfassen sollte, damit unsere Kinder und Enkel auch nach uns noch Kenntnis unserer Herkunft und unseres meist schweren Schicksals und Werdegangs in Händen hätten. Mit allseits guten Wünschen für die Feiertage und das neue Jahr wurde die Weihnachtsfeier beendet. – Für eine Weihnachtsspende von KR Erhard Neumann über 100,- Euro danken wir bestens. – Kurz vor Weihnachten ist Otto Zimmermann, ein langjähriges Mitglied der Landsmannschaft, nach längerem Leiden verstorben. Unser Beleid gilt seiner Gattin, seinen Kindern und Enkeln. – Euro 20,- spendete Ilse Fischer zum Gedenken. – Und nun noch die Geburtstagsliste unserer im Jänner geborenen Mitglieder, denen wir viel Glück, Gesundheit und alles Gute für das neue Lebensjahr wünschen: Ernst Haas am 3., Charles Russ am 4., Erika Walter am 7., Karl Lischka am 9., Heinrike Jelinek am 10., Sabine Kaiserseder am 12., Hildegard Friedrich am 14., Ing. Hugo Danzinger am 18. (85er), Wolfgang Friedl am 21., Ilse Richter am 27., Susanne Pilz am 31. und Heinz Prohaska am 31. Ch. N.

Sudetendeutscher Kulturkreis OÖ.

Heute möchte ich über eine besonders besinnliche Adventfeier berichten, da diesmal „alles gepaßt“ hat. Zuerst der gute Besuch – wir mußten sogar Sesseln einschieben – vor allem konnte ich berichten, daß wir den Raum im Ursulinenhof für ein weiteres Jahr gesichert haben. Die Freude darüber war sehr groß, da wir dort die Möglichkeit haben, unsere kulturellen Nachmittage nach allen gewünschten Erfordernissen zu gestalten. – Bei der Adventfeier selbst haben wir auch etwas Neues ausprobiert, das sehr viel Anklang gefunden hat. Nach meiner Begrüßung haben sich alle Anwesenden am Programm beteiligt. Da sich vom Singkreis auch mehrere Mitglieder eingefunden haben, konnten wir mit verschiedenen Weihnachtsliedern erfreuen. An den Vorträgen beteiligten sich Marianne Friedrich, Monika Gattermayr, Elfriede Weismann, Lorli Jirsa, Irene

Axmann, Margarete Bernard, Aloisia Koplinger, Heidi Neubauer. Die Lesungen waren berührend, besonders die selbstverfaßten. Vielen Dank allen Beteiligten, sei es für den Tischschmuck, für einen Vortrag oder für Getränke und Kekse. – Zum Geburtstag alles Gute und beste Wünsche: 14. 1. Aloisia Koplinger, 20. 1. Mathilde Koisser, 29. 1. Margarete Rumler. – Ich möchte heute auch gleich die Termine für das Jahr 2007 bekanntgeben: 19. 1., 16. 2., 16. 3., 13. 4., 11. 5., 8. 6. – Sommerpause – 21. 9., 19. 10., 9. 11., 14. 12. Wir treffen einander jeweils am Freitag, um 16.00 Uhr, im U-Hof, 1. Stock. Beim nächsten Treffen berichtet Lm. Marianne Friedrich über Kulturreisen. Da sie sehr kompetent ist, wird das sicher ein interessanter Vortrag. – Nun wünsche ich etwas verspätet, aber genauso herzlich Gesundheit und Glück für 2007 und freue mich auf ein Wiedersehen und guten Besuch. Lilo Sofka-Wollner

Vöcklabruck

Liebe Landsleute! Schon sind wir mitten im ersten Monat des neuen Jahres. Trotzdem, ein kleiner Rückblick auf unsere Vorweihnachtsfeier am 8. 12. 2006. Vor allem für unsere Landsleute, denen es nicht möglich war, daran teilzunehmen. Diesmal schon um 12 Uhr konnte unser Obmann eine stattliche Zahl Landsleute zum gemeinsamen Mittagessen begrüßen. Wie immer war der Tisch von der Chefin persönlich liebevoll gedeckt, und wir ließen uns das Essen gut schmecken. Anschließend führte in bewährter Manier Berta Eder bei unserer kleinen Feier Regie. Abwechselnd wurden Gedichte und kurze Geschichten vorgetragen. Dazwischen haben wir mit Gitarrenbegleitung vorweihnachtliche Lieder gesungen. Bei Kaffee und mitgebrachten Keksen wurde von vergangenen Weihnachtsfesten erzählt, und wir haben auch unsere Landsleute, die leider nicht kommen konnten, in Gedanken mit an den Tisch geholt. Es war ein besinnlicher Nachmittag, der uns auf das kommende Fest eingestimmt hat. – Nun sind alle Feiertage vergangen und wir haben Winterpause. Unsere nächste Zusammenkunft ist am 11. März. – Unseren beiden Jubilaren im Jänner wollen wir besonders gratulieren. Obmann Willibald Stiedl feiert am 12. 1. seinen 90. Geburtstag und unser ältestes Mitglied Hans Bartl am 21. 1. seinen 98. Geburtstag. Beiden wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Johanna Cavagno

Bezirksgruppe Freistadt

Zu unserer Adventfeier am 8. Dezember 2006 im Gasthof Deim waren wieder viele Mitglieder, Angehörige und Gäste gekommen, die unser BOM HR Dipl.-Ing. Walter Vejvar sehr herzlich begrüßte. Etliche Mitglieder hatten sich jedoch aus Altersgründen und krankheitshalber entschuldigt. – Die vorgetragenen Texte von Frau Maria Stummer, Lm. Karl Woissetschläger und Lm. Josef Schicho sowie Lena Lorenz wurden von der Zitherrunde Freistadt unter der Leitung von Frau Erna Wegerer und Kons. Sepp Prokschi an der Orgel umrahmt. Landesobmann Ing. Peter Ludwig dankte für die Einladung; ebenso dankte er für die im Oktober abgehaltene 50-Jahr-Feier der Bezirksgruppe. Er gratulierte unserem BOM zu dem Programm, das mit der Rückschau über die abgelaufenen 50 Jahre sehr niveauvoll gestaltet war. Als Vorschau auf das Jahr 2007 verwies der LOM darauf, daß die Mitglieder ihre Lebensgeschichte aufschreiben sollen. Es werden auch von jeder Bezirksgruppe Leute er sucht, dies eventuell mit Band oder Film zu dokumentieren. Der wichtigste Punkt dabei sei jedoch, Kinder und Enkel mit einzubeziehen. Die Jugend hat ja zu den heutigen technischen Möglichkeiten eine ganz andere Beziehung. Zum Schluß wünschte der Landesobmann allen ein recht frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr 2007. – Unser BOM dankte LOM Ing. Peter Ludwig für seine Worte und hofft, daß einige Mitglieder dabei sind, die ihre Lebensgeschichte aufzeichnen werden. Der BOM verwies auch auf die zur Fünfzig-Jahr-Feier gehörende Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder, die in der Stadtpfarrkirche Freistadt stattfindet. Weiters verwies er auf unseren Faschingsnachmittag mit Tombola am Sonntag, dem 4. Februar, in der Pension Pirklbauer. – Den Geburtstagskindern im Dezember und Jänner wurde mit dem Geburtstagslied sehr herzlich gratuliert. In seinem Schlußwort dankte unser BOM allen herzlich fürs Kommen, Mittun, Mitsingen, dem Landesobmann für seine Worte, Konsulent Sepp Prokschi und der Zitherrunde Freistadt für die musikalische Begleitung. Für die Unterstützung während des ganzen Jahres dankte er Frau Margarete Schicho für die kostenlose Überlassung des Schaukastens, für die drucktechnische Betreuung Frau Maria Kühhaas und Herrn Helmut Haider sowie dem Musikhaus Josef Lorenz. Den fleißigen Bienen (Frau Anni Foisner und mir) sowie der Hummel, Lm. Adolf Kriegl, für das Aushängen der „Sudetenspost“. Mit einem Wort, er dankte allen Vorstandsmitgliedern und Beiräten, die da sind, wenn man sie braucht. Der BOM wünschte nun allen ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr mit Gottes Segen, Frieden, Zufriedenheit und Gesundheit für das Jahr 2007. – Mit dem gemeinsam gesungenen Lied

„Auf d' Wulda“ und der zum Ausklang servierten Kuchenjause war auch diese Feierstunde viel zu früh vorüber. – Demnächst feiern folgende Mitglieder Geburtstag: 1. 1. Karl Jagsch; 7. 1. Ing. Norbert Kapeller; 22. 1. Maria Michl, Sonnberg; 27. 1. Renate Hablesreiter; 29. 1. Josef Schicho. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern sehr herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Helga Kriegel

Verband der Böhmerwälder in Oberösterreich



Ein neues Jahr ist wieder angebrochen, das Jahr 2007. Der gesamte Vorstand des Verbandes der Böhmerwälder in Oberösterreich wünscht allen seinen Landsleuten, Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein gutes und gesundes neues Jahr. – Obwohl jetzt schon der Fasching regiert, blicken wir nochmals kurz auf das vergangene Jahr zurück, auf die vorweihnachtliche Zeit, die Adventzeit. Hektik und Gedränge waren überall angesagt, besonders in den großen Supermärkten und Tausende waren unterwegs, Geschenke für ihre Lieben zu erstehen, ein Schnäppchen zu erhaschen oder sich selbst mit etwas Besonderem zu belohnen. Da bot auch die Plus-City in Pasching vor den Toren der Landeshauptstadt Linz keine Ausnahme. Am Samstag nachmittag, dem 9. Dezember, war es dort noch etwas lauter als sonst, denn Rock- & Roll-Interpret „Ty Tender“ gab mit kräftiger Stimme seine vorweihnachtlichen, amerikanischen „Swinging Christmas Songs“ zum Besten. – Ganz anders aber war die Stimmung nur hundert Meter von diesem Einkaufstempel entfernt, im Volkshaus Langholzfeld, wo der Verband der Böhmerwälder in Oberösterreich seine Adventfeier abhielt. Keine Elektrogitarren mit Verstärker waren zu hören, sondern die sanften Klänge von Zither, Hackbrett, Harfe und Violine (Bild oben). Die bekannte „Kachelofen-Musi“ unter der Leitung von Konsulent J. Pertlwieser spielte auf, die von der Singrunde Gramastetten unterstützt wurde. Vorstandsvorsitzender GR Robert Hauer dankte, stellvertretend für alle Ehrengäste, dem Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in OÖ., Ing. Peter Ludwig, sowie dem Ehrenobmann des Verbandes, Kons. Josef Wiltschko, für ihr Erscheinen. Im Anschluß daran führte Frau Berta Eder durch den Nachmittag und erzählte von den früheren Adventbräuchen in Sonnberg im Böhmerwald. Geschichten vom Nikolaustag, von Maria Empfängnis am 8. Dezember, dem Thomastag am 21. Dezember und natürlich vom Christkind am Heiligen Abend. Da kamen auch bei mir die Erinnerungen an die Jahre 1945, 1946, 1947 wieder hoch, als ich noch an das Christkind glaubte. An diesen Heiligen Abenden mußte ich immer mit Vater durch unser verschneites Reichersberg am Inn spazieren, um der Mutter und der Oma Zeit zu geben, den Baum zu schmücken. Und war immer enttäuscht, wenn ich nach dem Läuten des Glöckchens ins Zimmer durfte, doch das Christkind war schon wieder durch das weit geöffnete Fenster entflohen. Auf der Bühne aufgebaut war ein von Frau Weißmann mit viel Liebe gebasteltes Apfelhaus, das im Anschluß an die Adventfeier von den Teilnehmern mit „Haut und Haaren“ verspeist wurde. Unsere treue Seele und Kassierin Frau Inge Bayer sprang auch diesmal über ihren (finanziellen) Schatten und beglückte alle Anwesenden mit einem Geschenk. Die Damen mit einer Schachtel Süßigkeiten, die Herren mit etwas Handfeusterem, einer Flasche Sekt. – Und noch etwas Werbung in eigener Sache: Unsere kommenden Veranstaltungen: Der Kindertag am 20. Jänner im Pfarrheim Langholzfeld, zu dem Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren sehr herzlich eingeladen sind (Beginn 9.30, bis ca. 12 Uhr). Weiters unser Faschingskränzchen (Masken erwünscht) am 3. Februar im Volkshaus Langholzfeld (Zum Baron). Beginn ist um 17 Uhr. – Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Jänner: Gisela Salzer, 95 Jahre am 21. 1.; Franz Blaha, 91 Jahre am 26. 1.; Anna Jaksch, 89 Jahre am 5. 1.; Karl Preininger, 89 Jahre am 22. 1.; Paula Scheuchenpflug, 87 Jahre am 27. 1.; Maria Blaha, 85 Jahre am 2. 1.; Georg Leisch, 83 Jahre am 5. 1.; Maria Spirker, 83 Jahre am 29. 1.; Aloisia Koplinger, 80 Jahre am 14. 1.; Rupert Koplinger, 80 Jahre am 24. 1.; Gertrude Schlader, 80 Jahre am 5. 1.; Maria Katzenhofer, 79 Jahre am 27. 1.; Walter Pachner, 78 Jahre am 5. 1.; Wilhelm Sonnberger, 78 Jahre am 12. 1.; Dr. Otto Spitzenberger, 78 Jahre am 13. 1.; Josef Oser, 78 Jahre am 28. 1.; Lore Pimiskern, 78 Jahre am 30. 1.; Karoline Strasser, 77 Jahre am 10. 1.; Elfriede Leitner, 77 Jahre am 29. 1.;

OSTR. Mag. Edeltraud Grabner, 76 Jahre am 31. 1.; Ernst Haas, 74 Jahre am 3. 1.; Elfriede Eisenbeis, 73 Jahre am 2. 1.; Inge Bayer, 72 Jahre am 23. 1.; Franz Gringinger, 71 Jahre am 2. 1.; OLR Dr. Othmar Hanke, 71 Jahre am 18. 1. – Preisverleihung beim Malwettbewerb – 21 strahlende Augenpaare waren auf Frau Stadtrat Vizebürgermeister Dr. Ingrid Holzhammer gerichtet, als sie die Kinder zur Preisverleihung im Linzer „Neuen Rathaus“ aufrief. Sie hatten am Malwettbewerb des „Böhmerwälder Kindertages“, der im Rahmen der BW Heimattage stattgefunden hatte, teilgenommen und ihr Kunstwerk zur Bewertung gebracht. Mit einer Urkunde, einem besonderen Tierbuchpreis, sowie einem Nikolaussackerl wurden die Kinder im Beisein von Verbandsobmann GR Robert Hauer, Stellvertreter Franz Böhm und Beirätin Elfriede Weismann beschenkt. Der Böhmerwälder Kindertag erfährt eine Fortsetzung am Samstag, 20. Jänner, im Pfarrheim in Langholzfeld. – Anmeldungen bis 12. Jänner bei Frau Elfriede Weismann: Telefon: 0 73 2 / 73 63 10.

G. A. Dworzak / H. Rienmüller / B. Eder

NIEDERÖSTERREICH

Sankt Pölten



Liebe Landsleute! Das Jahr 2006 ist Geschichte. Wir denken zurück an eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier – musikalisch umrahmt vom Hornensemble der Musikschule der Landeshauptstadt Sankt Pölten. Im Brauchtum mit Gedichten und Lesungen wurde eine Brücke geschlagen vom Sudetenland zur jetzigen Heimat Österreich. Als Vertreter der politischen Parteien konnten GR Herbert Köhler von der SPÖ und Gottfried Kern von der ÖVP begrüßt werden. Eine wesentliche Bereicherung des adventlichen Heimatsnachmittags war der von Fam. Rernböck (Buchhandlung Philadelphia, St. Pölten) aufgebaute Büchertisch. In seinen Schluß- und Dankesworten drückte der Obmann die Hoffnung aus, daß alle politischen Parteien, welche von Menschenrechten sprechen und ihre eigenen Worte auch ernst nehmen, sich im neuen Jahr verstärkt auch für die Menschenrechte der 1945/46 Vertriebenen einsetzen. – Eine erfreuliche Nachricht an alle Landsleute: Einer unserer aktivsten SLÖ-Mitglieder, Herr Franz Miksch aus Pottenbrunn, Sohn unserer leider schon verstorbenen süd-mährischen Lm. Edith Miksch, wurde in Würdigung seiner beruflichen Verdienste vom Bundespräsidenten der Titel „Kommerzialrat“ verliehen. Wir gratulieren unserem Landsmann zu dieser Auszeichnung und wünschen ihm weiterhin viel Freude und Erfolg in seinem Schaffen, darüber hinaus beste Gesundheit, auch seiner Familie. Siehe dazu Artikel im Blatinnen. – Allen Landsleuten von dieser Stelle aus ein gutes Jahr 2007 mit viel persönlicher Freude und bester Gesundheit! – Nächster Heimatsnachmittag in St. Pölten: Freitag dem 19. Jänner, ab 14 Uhr, in den Stadtsälen. Bitte zur gegenseitigen Fotoschau – soweit vorhanden – Bilder von den SLÖ-Veranstaltungen des Jahres 2006 mitnehmen. – Am 12. November 2006 fand in der Sankt Pöltner Prandtauerkirche ein Gedenkgottesdienst für alle Opfer von Vertreibung, Gewalt und Krieg statt. Die hl. Messe zelebrierte Pfarrer Dr. Reinhard Knittel. Neben einer Abordnung der SL (Bild) nahmen auch die Bürgerwehr Senftenberg des Kameradschaftsbundes, der Hessenbund St. Pölten sowie eine Vertretung einer Studentenverbindung teil. FS / CGS

SALZBURG

Landesverband Salzburg

Am 16. Dezember hatte der Landesverband Salzburg seine besinnliche und berührende Weihnachtsfeier. Im wunderschön geschmückten Saal des Hotels Stieglbräu versammelten sich eine große Zahl festlich gestimmter Landsleute mit ihren Angehörigen, und liebe Gäste aus Bayern lauschten dem weihnachtlichen Programm. Fünf junge Musiker der Musikschule Grödig brachten in wunderbarer Besetzung weihnachtliche Weisen zu Gehör. Christine Zuleger und Anni Grünanger trugen schöne Gedichte und passende Lesungen vor.

Besonders berührend war das Anzünden der Krezen des Adventkranzes. Bei leisen Harfenklängen wurde bei jeder entflammten Kerze einem Stück unserer alten Heimat Sudetenland gedacht. Die Weihnachtsansprache führte alle zurück in die unbeschwerte Kinder- und Jugendzeit zu Weihnachten im Kreise der Familie. Es wurde auch erinnert an traurige heilige Abende bei der Vertreibung, wo eine warme Stube, eine leuchtende Kerze und einmal Sattessen ein Geschenk war. Es gemahnte damals vieles an den Stall von Bethlehem. – Frau Aumüller sang zum Klang ihrer Harfe stimmungsvolle Lieder Christian Grünangerl am Klavier, begleitete Christine Zuleger auf der Flöte zu den schönsten Weihnachtsliedern und dem Andachtsjodler, bei dem sich alle die Hände reichten. Mit einem Dank an alle Mitwirkenden für das Gelingen dieses schönen Nachmittags und allen Besuchern für ihr Kommen. Am Ende des offiziellen Teils stimmten alle das Weihnachtslied „O du fröhliche“ an. Mit den besten Wünschen für das neue Jahr traten die Gäste, sichtlich berührt von der schönen Feier, den Heimweg an. – Am 6. Jänner schließt sich immer der Weihnachtskreis, den wir in Berchtesgaden schon viele Jahre zum „Drei-Königs-Treffen“ mit unseren bayerischen Landsleuten ausklängen lassen. – Nun zu unseren Geburtstagen im Jänner: Am 1. 1. Walter John, am 5. 1. Elisabeth Schiller, am 8. 1. Karl Petrousek, am 8. 1. Helmut Bittner, am 12. 1. Dr. Annemarie Glatzner, am 13. 1. Gisela Ullmann, am 17. 1. Anneliese Ziebland-Tischler, am 19. 1. Margarethe Hanke, am 24. 1. Anna Milles in Hallein, am 26. 1. Karl Kosa, am 27. 1. Anna Wesser, am 28. 1. Dr. Brunhilde Frey, am 30. 1. Heinrich Laube in Golling. Allen noch ein gutes, gesundes neues Jahr. Euer Obmann H. Mai

STEIERMARK

Graz

Adventfeier der Stadtgruppe Graz. – Am 9. Dezember waren so viele Landsleute unserer Einladung gefolgt, daß der Bürgersaal der „Gösser“ vollbesetzt war. Familie Zeipelt hatte den Raum wunderhübsch weihnachtlich geschmückt. Die „Leonharder Stubenmusi“ eröffnete mit der „Woaf“ den heimatlichen Nachmittag. Der Stadtgruppenobmann in seiner Schönhengster Tracht begrüßte die Versammelten, darunter als Vertreter des Bürgermeisters, GR Dipl.-Ing. Gerald Topf und für den freiheitlichen Gemeinderatsklub GR Mag. Harald Korschelt. Die Donauschwaben hatten Sepp Bohn und die Siebenbürger Sachsen Reinhold Martini entsandt. Die Leobner waren mit KR Lausacker und seinem Sohn vertreten. Die Adventzeit war auch für die Landsmannschaft mit viel Hektik verbunden, da wir in der letzten Woche übersiedeln mußten. Wir fanden in den Räumen des Alpenländischen Kulturverbandes Südmark am Joanneumring 11 im ersten Stock eine komfortable und preiswerte neue Unterkunft. Der Stadtgruppenobmann bedankte sich beim anwesenden Vorstandsmittglied des Kulturverbandes Frau Elisabeth Thalhammer und bat, den Dank an den Vorstand zu übermitteln. Texte und Weisen folgten einander in tiefsinniger Folge, wobei das Entzünden der vier Kerzen am Adventkranz mit den dazupassenden Sprüchen immer einen Höhepunkt bildet. Unser Landesobmann Univ.-Prof. DI. Dr. Adalbert Koberg hielt eine berührende Adventrede mit tiefen persönlichen Eindrücken und dem Appell, all unsere Kulturgüter zu pflegen und den Nachbarn aufzurütteln, auch wenn schon eine lange Zeit vergangen ist. „Und in dem Schneegebirge“, gab allen die Möglichkeit, wieder einmal gemeinsam zu singen. Mit einem „Gesegnete Weihnacht“ schloß der Stadtgruppenobmann dieses heimatliche Miteinander. – Die nächste Zusammenkunft der Stadtgruppe findet am Dienstag, 9. Jänner 2007, um 15.00 Uhr, in der „Gösser“ statt.

TIROL

Innsbruck

Und wieder ist ein Jahr vergangen! Was wird uns das neue bringen und was bescherte uns 2006? Wir verbrachten schöne Stunden im Kreis unserer Landsleute, einige jedoch traf das Schicksal hart. – Bei unserer Adventfeier, bei der uns wieder viele Heinzelmännchen verwöhnten, vergaßen wir für einige Stunden den oft tristen Alltag, wenn auch die Erinnerung an „Weihnachten einst daheim“ im Vordergrund stand. (Wie könnten wir das jemals aus unseren Gedanken verdrängen?) Obmann Schwarz begrüßte die Gäste herzlich und hielt eine kurze Rückschau, um dann den Geburtstags-„Kindern“ des Monats zu gratulieren. Zwei Damen, die je einen Runden bzw. Haldbrunden im Dezember feiern konnten, bekamen Blumen und der Obmann selbst zum Fünfundsiebzigsten einen Geschenkkarton, gefüllt mit kleinen Kostlichkeiten, überreicht. – Aber auch im Jänner können wir wieder mehreren Jubilaren alles Gute wünschen. Eva-Maria Schwarz, die Gattin unseres Obmanns, ist zwar eine echte

Tirolerin, geboren am 6. 1. 1950 in Hall, sie unterstützt aber sehr engagiert ihren Ehemann bei seiner Tätigkeit und ist ein Eckpfeiler unseres Vereins. Ebenfalls am Dreikönigstag wird Otto Kux aus Hainsdorf in Mähren 76 Jahre. Aus Obertannwald kommt Frau Hela Förster, die am 12. Jänner den 82. Geburtstag (eigentlich müßte der Achter eine Sieben sein!) feiern kann. Frau Dietlinde Bonnländer wurde am 15. 1. 1931 in Pommern geboren, aber sie fühlt sich auch bei uns Sudetendeutschen sehr wohl. Am selben Tag, am 15., feiert Herr Dr. Oskar Jahn aus Teplitz seinen 87. Geburtstag. Herr Dr. Mathias B. Lauer gehört mit 38 Jahren eigentlich schon zur Nachwuchsgeneration, er kam aber noch in Mährisch Schönberg am 18. Jänner 1969 zur Welt. Und Frau Marianne Michaeler aus Großaupa bei Trautenuau wird am 27. Jänner 81 Jahre jung. Wir wünschen nochmals allen für das kommende Lebensjahr viel Glück und Gottes reichen Segen, vor allem jedoch Gesundheit! – Auch 2007 wollen wir uns wieder jeden zweiten Donnerstag im Monat, um 14.30 Uhr, im Café Sacher, Hofgasse 1, treffen. Diesmal ist das also Donnerstag, der 11. Jänner! Erika Riess

Landesverband Tirol

Zusammenkünfte im Jahr 2007: Monatstreffen: Café-Restaurant Sacher / Hofburg, Hofgasse – Frauenrunde: Café Lamprechter, Altstadt – Männerstammtisch: Café Sacher. – Jeden zweiten Donnerstag im Monat, Café Sacher, 14.30 Uhr, Monatstreffen; jeden letzten Donnerstag im Monat, Café Lamprechter, 14.30 Uhr, Frauenrunde, Café Sacher, 14.30 Uhr, Männerstammtisch. – **Monatstreffen:** 11. 1.: Gedanken zum Jahresbeginn, 8. 2.: Faschingsveranstaltung, 8. 3.: Märzgedenken, 12. 4.: Vorverlegt wegen Gründonnerstag, 10. 5.: Maifeste in der Heimat, 14. 6.: Besprechung / Anmeldung Ausflug, 12. 7.: Sommerrunde – Rückblick Ferienwoche, 9. 8.: Sommernde, 13. 9.: Urlaubs-erinnerungen, 11. 10.: Erntedank in der Heimat, 8. 11.: Jahreshauptversammlung mit Totengedenken, 6. 12.: Weihnachtsfeier (vorverlegt). – **Frauenrunde bzw. Männerstammtisch:** 25. 1., 15. 2. (vorverlegt), 29. 3., 26. 4., 31. 5. 28. 6., 26. 7.: Sommerstammtisch, 30. 8.: Sommerstammtisch, 27. 9., 18. 10. (vorverlegt), 29. 11., 13. 12. (vorverlegt). – Die Ausflugsorte und Ausflugstermine werden rechtzeitig festgelegt und mitgeteilt: Mai oder Juni: Deutschland oder Tirol, Drei-Pässe-Fahrt. September: Südtirol. Alle Landsleute, Angehörige und Gäste sind zu unseren Zusammenkünften und Ausflugsfahrten herzlich eingeladen.

KÄRNTEN

Landesverband Kärnten

Kärntner Brauchtumsmesse, 17. bis 19. November 2006 in Klagenfurt – Die 6. Kärntner Brauchtumsmesse in Klagenfurt bewies erneut, daß das Brauchtum und die Sprache der Volksdeutschen Heimatvertriebenen weiterhin lebendig sind. Ihr Stand war ständig umlagert und die Neugierde über die Herkunft war groß. Als einer der ersten Besucher konnte Landeshauptmann Dr. Jörg Haider begrüßt werden. Er würdigte den großen Anteil der Heimatvertriebenen am Wiederaufbau des Landes und bezeichnete ihr Volkstum als Bestandteil der Kärntner Kultur. – Schon in der Eröffnungssprache hatte der Landeshauptmann darauf hingewiesen, daß Gemeinschaft Zuverlässigkeit vermittele und die Familie den festen Boden biete. Präsident Walter Dermuth, der die Begrüßung vorgenommen hatte, hieß besonders die Vertreter der Volksdeutschen Landsmannschaften willkommen. Sie seien unverzichtbarer Teil des Messegesehens. Außer der Volkskultur war die Messe der Familie und Gesundheit gewidmet. LH Dr. Jörg Haider wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß in Kärnten hunderttausend Menschen im Bereich der Volkskultur tätig sind. Darunter zahlreiche Angehörige der Volksdeutschen Landsmannschaften, die aufs engste mit der Kärntner Landsmannschaft zusammenarbeiten. – Der Stand der Volksdeutschen war mit Trachten, kostbaren Stickereien, Dokumentationen und Kartenwerke aus den Herkunftsländern ausgestattet. LH Dr. Haider, der von der Vorsitzenden Gerda Dreier willkommenegeheißt wurde, würdigte nicht nur die Leistung der Heimatvertriebenen, sondern genoß auch die dargebotenen kulinarischen Kostlichkeiten, besonders den Kleckselkuchen aus dem Sudetenland. Betreut wurde der Stand von der Vorsitzenden der Volksdeutschen Landsmannschaften in Kärnten, Gerda Dreier mit ihrem Gatten Dr. Albert Dreier sowie dem Obmann der Sudetendeutschen, Gerhard Eiselt, dem Ehepaar Sigrid und Otto Tripp, sowie Prof. Horst Krauland von der Gottscheer Landsmannschaft, Helmut Prokopp und Ing. Johann Unger von den Donauschwaben und Hermann Mitteregger mit Gattin vom Kanaltaler Kulturverein Kärnten. – Erfreulicherweise blieben immer wieder junge Menschen stehen, um sich über Herkunft und Brauchtum zu erkundigen. Die Kärntner zeigten sich im wesentlichen recht gut informiert über Sudetendeutsche, Mießtaler und Untersteirer, Donauschwaben, Gottscheer, Kanalta-

ler und Siebenbürger. – **Land Kärnten dankt einem großen Priester.** – In einem Festakt am 25. Oktober 2006 wurde im Spiegelsaal der Landesregierung einem der angesehensten Priesterpersönlichkeiten Kärntens, Bischofvikar Prälät Kanonikus HR Dr. Stanislaus Cegovnik, das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten von LH Dr. Haider überreicht. Zur Feier hatten sich viele Freunde des Ausgezeichneten eingefunden, darunter die Vertreter der Volksdeutschen Landsmannschaften mit ihrer Vorsitzenden Gerda Dreier an der Spitze sowie Vorsitzender Dr. Viktor Michitsch mit Geschäftsführer Otto Tripp von der Gottscheer Landsmannschaft, der Geschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Gerhard Eiselt, der Obmann der Donauschwaben, Helmut Prokopp, sowie der Obmann der Untersteirer und Mießtaler, Reg.-Rat Anton Koroschetz. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, LH-Stellv. Gaby Schaub, der Bürgermeister von Gurk ÖR Ing. Siegfried Kampl. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Anlaß der Feierstunde gut gewählt sei, denn Dr. Cegovnik feierte am folgenden Tag seinen 80. Geburtstag. Die Nachkriegswirren haben den aus dem Mießtal stammenden Priester nach Kärnten geführt, wo er sich um die Entwicklung des Ursulinen-Gymnasiums in große Verdienste erwarb. Das Oberstufenrealgymnasium in Gurk sei das Werk von Dr. Cegovnik. – Bischof Dr. Alois Schwarz wies auf die reiche Erfahrung als Priester hin und daß Dr. Cegovnik eine tiefe Freundschaft mit Papst Johannes Paul II. verband. – Landeshauptmann Dr. Haider sprach von einem großen Tag für Prälät Dr. Cegovnik, er sei ein Teil der Geschichte des Landes. – Mit zu den ersten Gratulanten zählten die Vertreter der Volksdeutschen, die Dr. Cegovnik für sein offenes Eintreten für die Heimatvertriebenen dankten. Gerda Dreier

Küche des Hotels mit guten Plätzchen, Christstollen und Getränken. Man saß noch länger zusammen und genoß die Atmosphäre und die Gemeinsamkeit und besichtigte die Bastelarbeiten der Klagenfurter Frauen. Die gelungenen Dinge konnte man auch erwerben. Schließlich verabschiedeten wir uns im Bewußtsein, einige Stunden der Heimat nahe gewesen zu sein. – **Frauen- und Familienkreis:** Auch diese Zusammenkunft fand statt am Mittwoch, dem 6. Dezember, und brachte uns hauptsächlich mit weihnachtlichem Brauchtum und weihnachtlicher Literatur aus dem Sudetenland in Berührung. Wir beschlossen, auch im kommenden Jahr möglichst jeden ersten Mittwoch im Monat diese Treffen beizubehalten. D. Thiel

DEUTSCHLAND

BDV Bad Nauheim



Weihnachten bei den Vertriebenen – Bürgermeister Bernd Witzel beim Bund der Vertriebenen-Ortsgruppe Bad Nauheim. – Der Bürgermeister ließ es nicht nehmen, bei der Adventsfeier des Bundes der Vertriebenen (BdV), Ortsverband Bad Nauheim, die über 150 Gäste zu begrüßen. In seinem Rückblick über die positive Stadtentwicklung betonte er die Wichtigkeit der ehrenamtlichen Arbeit des Ortsverbandes für einen großen Teil der Senioren in Bad Nauheim. Auch dieses Jahr wird unsere Stadt im Weihnachtsschmuck erglänzen, so der Adventskalender an der Saline, bei der Bergweihnacht auf dem Johannenberg mit über zwanzig Ausstellern und während des Weihnachtsmarktes in der Innenstadt. Für die gute Arbeit erhielt der Ortsverband eine Weihnachtsspende der Stadt und für den Vorstand gab es ein Geschenk aus heimischen Früchten. Der Vorsitzende des Ortsverbandes Bad Nauheim im Bund der Vertriebenen (BDV), Georg Walter, konnte unter den zahlreichen Ehrengästen besonders Hartmut Sänger begrüßen, den stellvertretenden BdV-Landesvorsitzenden und Vorsitzenden der Pommerschen Landsmannschaft. Er dankte auch dem Hausmeister Horst Schöpflin für seine steten technischen Hilfen bei den Begegnungsnachmittagen. Kaplan Hüsemann von der katholischen Pfarrgemeinde Bad Nauheim überbrachte die Grüße von Pfarrer Wahl und sprach vom Licht, das im Dunkeln erschien und uns aus der Finsternis führt. Nach Bischof Kamphaus kam auch Christus aus dem dunklen Mutterschoß ins Licht der Welt, und die Vertriebenen fanden in ihrer größten Not die Hoffnung im Lichte des Heilands. Möge uns trotz des Weihnachtsrummels, des „Kuschel-Event“, doch des Heilands wahres Licht aufgehen. Brigitte Ofner dankte in einem früheren Brief ihrer Mutter für all die Sorgen und Mühen und vor allem für die Liebe, mit denen sie in den größten Notzeiten nach der Vertreibung für ihre Kinder Weihnachten gestaltet hatte. Auch wenn oft keine Geldmünze mehr vorhanden war, so fanden die Eltern immer noch eine freudige Überraschung zum Christfest. Und die Kinder mußten warten, bis endlich das kleine Glöckchen aus Glas zur Bescherung läutete. Und dieses Warten empfindet sie heute als wichtigen Teil zu ihrer Persönlichkeitserziehung. In seinen Weihnachtsgedanken erinnerte Bruno E. Ulbrich an die schneereiche Heimat und an die Vorbereitungen im Advent. Es gab viel gemeinsame Arbeit für den Aufbau der Krippe, im Haus mußte vor dem Fest alles blitzblank sauber sein, und von der Weihnachtsbäckerei strömten herrliche Düfte durch das Haus. Noch heute sei der Geschmack von Mutters Plätzchen im Gedächtnis. Bei aller Arbeit war aber auch Zeit für die Kleinen, die mit leuchtenden Augen einem Märchen oder einer Erzählung lauschten. Und dann der Festtagsbraten: Sei es die knusprige Gans, eine Ente oder ein Karpfen, der vorher noch in der Badewanne schwamm. Auch Stall- und Feldhase waren beliebte Speisen. Weihnachten war ein Fest der Sinne, aber vor allem ein Fest der Liebe zum Nächsten. Jeder dachte sich eine liebevolle Überraschung aus und die Familie feierte zusammen in der Kirche und zu Hause. Ulbrich gedachte auch der Notzeiten nach der Vertreibung, als „ein Dach über dem Kopf und eine Kartoffel im Topf, dazu ein Brief des Liebsten aus der Gefangenschaft“ schon höchste Zufriedenheit war. Einst erfuhren die Kinder liebevolle Zuwendung, heute erleben sie Technik, Computer und grausame Fernsehfilme, aber „die Liebe ist dabei verlorengegangen“, so Ulbrich. Bei aller Festesfreude sollten auch jene nicht vergessen werden, die einst unseren Lebensweg in Liebe begleitet haben. Für die musikalische Unterhaltung sorgten Elly Steh-

wien mit ihrem hellen Sopran und am Klavier, Otmar Ruß mit seinem kräftigen Baß (Bild) und Norbert Quaiser am Keyboard. Durch die Beiträge von Irmgard Eckl, Helmut Körner, Bertl Kriegg, Gertrud Weichert und Maria Weiser wurden die landschaftlich verschiedenen Weihnachtsbräuche bekannt, und Georg Emanuel Möbs berichtete von einer wahren Begebenheit einst zu Weihnachten an der Front, als amerikanische und deutsche Soldaten von einer deutschen Frau gemeinsam bewirtet wurden. Bruno E. Ulbrich dankte in seinem Schlußwort allen Mitwirkenden, doch besonders dem Vorsitzenden Georg Walter, der sich im Stillen um den Zusammenhalt der Vertriebenen in Bad Nauheim und als Vorsitzender der Kreisgruppe Friedberg / H., Landsmannschaft Schlesien, bemüht und stets für das leibliche Wohl der Gäste sorgt. Bruno E. Ulbrich

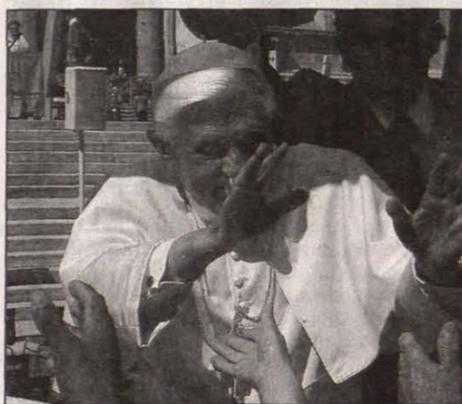
Nikolsburg – Geislingen

Allen Geburtstagskindern im Monat Jänner herzliche Glückwünsche, besonders unseren Jubilaren: 85 am 24. 1. Anni Merighi; am 27. 1. Hans Schmid; am 31. 1. Rottraud Gerl (Christoph). 80 am 14. 1. Josef Zapfl; am 16. 1. Klara Nowacek (Waschek); am 17. 1. Olga Zimmer (Jaksch); am 28. 1. Irmfried Just; am 29. 1. Ludwig Seitel. 75 am 2. 1. Josef Hofferek; am 4. 1. Marianne Ginzel (Schüller); am 8. 1. Leopoldine Hartkorn (Gehring). 70 am 11. 1. Johann Salzmann; am 13. 1. Emmi Ginzel; am 30. 1. Edith Kobsa (Schweida); am 30. 1. Ernst Kapinsky. 65 am 2. 1. Rudolf Eder; am 9. 1. Elfriede Braunschmidt (Obermeyer). 50 am 16. 1. Rainer Stumpf. – Eiserne Hochzeit feierten am 6. 12. Ignaz und Josefa Helmich. Goldene am 1. 12. Gerhard und Adolfine Topolansky. Die Nikolsburger wünschen nachträglich noch viele gemeinsame glückliche Jahre! K.N.

Neckarsulm

Weihnachtsfeier am 19. 12. des Sudetendeutschen Freundeskreises Neckarsulm. – Weihnachtliche Weisen und ein nahezu vollbesetzter Saal bildeten den Rahmen der diesjährigen Weihnachtsfeier des Sudetendeutschen Freundeskreises Neckarsulm am 19. Dezember 2006 im Gasthof Wilhelmshöhe in Neckarsulm. Der Vorstand Franz Ludwig konnte wiederum zahlreiche Freunde und Gäste begrüßen. Bei Kaffee und Kuchen, weihnachtlicher Unterhaltungsmusik, vorgetragen von einem Duo der Jugendmusikschule Neckarsulm, gemeinsamem Liedersingen und einem Begrüßungsgläschen, gespendet von der Gastwirtin, wurde unseren älteren Mitgliedern von unserem Vorstand noch ein Geschenk überreicht. Weihnachtliche Geschichten, vorgetragen von Frau Richard, sowie flotte Harmonikaklänge trugen zur Unterhaltung bei. Abschließend berichtete der Vorstand von der am 7. März stattfindenden Jahresversammlung im Gasthof Wilhelmshöhe, von dem am 16. Mai vorgesehenen gemütlichen Nachmittag im Weinausschank Wilfensee-Benz in Neckarsulm sowie von dem für den 30. Mai geplanten Tagesausflug nach Bamberg. Mit angeregter Unterhaltung klang der harmonische Nachmittag aus. Franz Ludwig

Iglauer Landsmannschaft



Aus Südhessen, aus Nordbayern, dem Allgäu und aus der Metropole Neuburg kommen sie: Die Iglauer Landsleute und deren Freunde. Sie essen zu Mittag in Oberaudorf, wo u. a. nach ein Rubin-Ehepaar aus Enns in Österreich zutößt. So fährt man also los, Richtung Süden. Vorbei am Gardasee. In Verona ist Zwischenstopp. Am nächsten Tag durch die Toskana, Florenz lassen wir links liegen. Wir erobern (friedlich) die Ewige Stadt. Wir sind in der Villa Borghese, stehen an der Spanischen Treppe, gehen zum Bienenbrunnen, wo mitten in der Stadt köstliches Bergwasser erquickt. Anschließend werfen wir am Trevibrunnen. Beeindruckend die vielen Menschen, das plätschernde Wasser, die mächtigen Figuren. Nach dem Mittagessen steht Santa Maria Maggiore auf dem Programm, die größte Marienkirche Roms. Zum Abschluß des Tages noch das Kolosseum, das größte Rundtheater der Antike. Der zweite römische Tag führt uns zur Piazza Navona. Vorbei am schwer bewachten Senatsgebäude gelangen wir zum Pantheon, dem größten Kuppelbau des alten Rom. Ein Imbiß, dann besteigen wir das Denkmal. Unter uns das Forum Romanum, der alte Marktplatz des Weltreiches, im Hintergrund die Albaner Berge. Wir sehen

in der Kirche Aracoeli das „Bambino“, ein Christkind, zu dem die Kinder Roms kommen und das unzählige Briefe erhält. Wir sehen die Reiterstatue von Kaiser Marc Aurel thronen über dem Gewirr der Stadt, auf dem Platz vor dem Kapitol. Daneben die Figur der Wölfin, die die beiden Buben Romulus und Remus, die Gründer Roms, säugte. Den Abschluß des Tages bildet die Lateranbasilika. Zuvor stehen wir noch an der heiligen Stiege, die traditionell auf Knien beschritten wird. Am Mittwoch heißt es früh aufstehen. Sehr früh! Um halb acht sind wir am Petersplatz, um halb zehn kreist der Hubschrauber des Papstes über den Zehntausenden – Stimmung und Emotionen steigen. Um 10 Uhr beginnt die Audienz des Papstes. Viele Fernsehkanäle übertragen live in alle Welt. Ist es doch die erste Audienz nach der Bayernreise Benedikts und auch nach der umstrittenen Rede an der Uni in Regensburg. Spürbar der Wunsch des Papstes um ein rechtes Verstehen seiner Äußerungen zu Toleranz, Vernunft und Glauben. Zum Islam hatte er nichts gesagt! Das ehrliche „Danke“ des Papstes ist so deutlich, daß man einfach Sympathie mit ihm haben muß. Denn er lebt diese Demut und Bescheidenheit – im Gegensatz zu vielen anderen kirchlichen „Würdenträgern“. Zu Beginn seiner Ansprache werden wir auch noch begrüßt: Über die Lautsprecher auf dem Petersplatz, über Radio Vatikan, über Medien weltweit kann man hören, daß die „Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel aus Südmähren“ bei der Audienz ist. Wir springen auf, schwenken die Taschentücher – und?? Benedikt winkt zurück. Wann war dies schon mal geschehen?! Für viele unter uns ist die Rückfahrt des Papstes mit dem Papamobil noch erfolgreich: Sie können dem Oberhaupt der Kirche die Hand geben. Unerwartete Eindrücke. Glücklicherweise fahren wir dann nach St. Paul vor den Mauern. Eine riesige Halle, polierter Marmorboden, honigfarbene Alabasterfenster – die Bildnisse aller Päpste bis heute. Das ehrwürdige Mosaik in der Apsis der Kirche, der romanische Osterleuchter und der verschwiegene Kreuzgang mit Einlegearbeiten aus goldenen Steinen. Viel muß man da nicht erklären. Dezentere Schönheit. Zweite Halbzeit der Reise. Das älteste Marienbild der Welt, das ist die Priscilla Katakomba, die wir trotz der chaotischen Verkehrsmittel doch noch erreichen. Die Vatikanischen Museen mit der Sixtinischen Kapelle – strapaziöses Geschiebe durch Gänge und Hallen des Vatikans – ein einziges unangenehmes Knäuel Tausender. Endlich der abschließende Höhepunkt der Romreise: St. Peter im Vatikan. 211 m lang, Fassungsvermögen 60.000 Menschen – der Altar 28 m hoch – verschwindend klein unter der mächtigen Kuppel. Die ergreifende Darstellung der Pieta von Michelangelo. Papst Johannes XIII. unter einem Altar. Die Figur des hl. Petrus, der Fuß durch Berühren und Küssen abgewetzt. Unter der Kirche die Gräber der Päpste, darunter sehen wir Pius XII., Paul VI., Johannes Paul I. und Johannes Paul II. Überwältigend der Blick von der Laterne in zirka 120 m Höhe. Die Stadt unter uns, die Denkmäler und Kirchen die wir die letzten Tage sahen, die Gärten des Papstes... Mit diesen Eindrücken verabschieden wir uns. Die wilde Schönheit der Abruzzen, unwegsames Gebirge, die Fahrt an der Adria entlang – und dies bei strahlender Sonne. Der letzte Tag bringt uns nach Sterzing und über den Brenner zurück nach Oberaudorf.

AUS DER ALTEN HEIMAT

Nordmähren – Adlergebirge

Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Sternberg 2006. Unsere aktive Verbandstätigkeit begann im Mai mit einer Frühjahrsversammlung, verbunden mit der Mütterehreung, im kleinen Salon des Hotels Sternberger Hof. Als Ehrengäste konnten wir Herrn Walter Sitte, unseren Vorsitzenden, mit Gattin begrüßen. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden und Ansprachen von Herrn Sitte wurden die anwesenden Mütter mit Blumen und Gedichten geehrt. Die Beteiligung der Mitglieder war verhältnismäßig gut. Wir verbrachten einen schönen Nachmittag. Auch in diesem Jahr wurden unsere Altersjubilare mit kleinen Geschenken und herzlichen Glückwünschen geehrt. Und zwar Frau Lakoma aus Luschtitz und Frau Sedlar aus Sternberg, beide achtzig Jahre und Herr Mader aus Mähr. Neustadt, der sein siebzigstes Fest feierte. Von der Stadtgemeinde erhielten wir zwar etwas verspätet, aber doch, wieder einen Zuschuß von 5000 Kronen, den wir für einen Busausflug verwendeten. – Mit einem vollbesetzten Bus fuhren wir am 21. September zuerst nach Rapotín (Reitendorf) in den dortigen Zoopark und in das landwirtschaftliche Museum. Und nachmittags nach Kouty (Winkelsdorf) in das Pumpenwerk Dlouhé Strany. Bei herrlichem Wetter und einer guten deutschen Führung besichtigten wir dieses Werk. Von der schönen Gegend dort waren alle begeistert. – Am 21. Oktober fuhren wir Vorstandsmitglieder, nach Einladung, zu einem Bildungseminar ins Begegnungszentrum nach Mährisch Schönberg. Es wurde viel über unsere finanziellen Schwierigkeiten gesprochen. Da wenig Interesse ist und auch die Finanzen fehlen, wird heuer der große Heimattag ausfallen. Auch über die Gesuche für eine Rehabilitationsbehandlung in

Klagenfurt

Adventfeier. – Auch heuer hat Obmann Gerhard Eiselt zur vorweihnachtlichen Feier, welche am 10. Dezember beim Lamplwirt stattfand, geladen. Das erste Mal in einem kleineren Saal, da der große besetzt war. Dafür war es viel gemütlicher, heimlicher und Platz war trotzdem genug für alle unsere Gäste und Freunde. Obmann Eiselt konnte neben Vertretern aus der Politik und anderen Landsmannschaften auch wieder die Landesobfrau Gerda Dreier begrüßen, welche im vergangenen Jahr nicht dabei sein konnte. Besonderer Gruß galt auch Frau Löffler mit ihren Schülern der Musikschule Klagenfurt, die unsere Adventfeier stimmungsvoll umrahmten. Nicht zu vergessen auch die Frauen-Bastelrunde, die für die Weihnachtsdekoration und einen schönen Basar viel Zeit aufgewendet haben. Ein Dank galt auch den Damen, die Hausbäckereien mitgebracht hatten. Ich hatte ein besinnlich-heiteres Programm zusammengestellt. Nette Gedichte und kurze Erzählungen wurden von Gerda Dreier, ihrer Tochter Heidi Kalisnik und mir vorgetragen. Sehr unterstützt wurden wir dabei natürlich von unseren Jüngsten, Christoph und Katharina Mayrhofer. Viel Applaus erntete auch Oma Eiselt für ihre im nordböhmischem Dialekt vorgetragene Geschichten und Gedichte. Ein besonderer Höhepunkt war wohl die Ernennung von Altbürgermeister Leopold Guggenberger zum Ehrenmitglied durch Gerda Dreier, und das sogar mit Urkunde. Um es recht festlich zu machen, ertönte leise vom CD-Player das weltbekannte Trommellied, dieses ist ein Choral aus dem Sudetenland. Nach dem traditionellen gemeinsamen Schlußlied „O Tannenbaum“ (ein Lob den Mitgliedern und Freunden, alle haben mitgesungen) wünschte unsere Landesobfrau Gerda Dreier allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und fürs neue Jahr Gesundheit, Glück und Freude. Edith Eiselt

Bezirksgruppe Villach

Adventfeier: Am 3. Adventsonntag, 7. Dezember, fand sie statt in der Orangerie des Hotels Post. Der Raum allein sorgt schon für adventliche Stimmung, die aber noch gehoben wurde durch den geschmückten Christbaum und die feierlich gedeckten Tische. Zu Beginn begrüßte unser Obmann Dipl.-Ing. Leopold Anderwald die zahlreich erschienenen Anwesenden, besonders die Gäste aus Klagenfurt und St. Veit, sowie den Obmann der Kärntner Landsmannschaft. Er berichtete auch kurz über die neuerlich entstandene gute Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft der Istrianer über die Landesgrenzen hinweg. Das adventliche Programm betraf heuer das in Nordböhmen befindliche Jeschken- und Isergebirge mit den Städten Eichenberg, Gablonz, Friedland, mit Bad Lieberwerda, Haindorf, Weißbach u. a. Mit Gedichten und Geschichten kamen unter anderem Gustav Leutelt, Otfried Preußler, Lukas Führich und Heinz Kleinert zu Wort. Vor unseren inneren Augen entstand die weihnachtliche Landschaft dieser Mittelgebirgsgegend mit ihren Menschen, deren Sitten und Bräuchen, aber auch mit ihren vollbrachten Leistungen. Für den musikalischen Teil sorgte ein Trio aus zwei Zitherspielerinnen und einem Harmonikaspieler mit Weihnachtsliedern aus unserer Heimat und Melodien aus Österreich. Zuletzt sangen wir gemeinsam das Lied „O du fröhliche...“. Für das leibliche Wohl sorgte die

den tschechischen Badeanstalten für das nächste Jahr wurde gesprochen. – Zu unserer zweiten Jahresversammlung und Weihnachtsfeier trafen wir uns am 11. Dezember wieder im kleinen Saal des Hotels Sternberger Hof. Es kamen fast alle Mitglieder. Als Ehrengäste war das Ehepaar Cäsar aus Mährisch Schönberg erschienen. Nach der Begrüßung und einem Überblick über unsere diesjährige Tätigkeit wurden Gedichte vorgetragen und Lieder gesungen, die Frau Cäsar auf ihrem Akkordeon begleitete. Bei guter Unterhaltung und bei gutem Essen verging der Nachmittag sehr rasch. Mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünschen verabschiedeten wir uns. – **Jahresversammlung und Weihnachtsfeier in Freiwaldau / Jeseník.** Schnell ist ein Jahr herum. Plötzlich gilt es die Weihnachtsfeier vorzubereiten. Ernst Langer, der Leiter der Gruppe, hat alle Hände voll zu tun. Er verschickt Einladungen, telefoniert, macht Termine aus, bestellt einen Musikanten. Dann ist es soweit. Als wir den Saal betreten, merken wir, an alles wurde gedacht. Es empfängt uns schöne Musik und die Tische sind mit Tannenreisig geschmückt. Hausgemachte Bäckerei und duftender Kaffee schaffen eine gemütliche Atmosphäre. Wir werden wie alte Bekannte herzlich begrüßt und nehmen Platz. Schnell noch ein paar Erfrischungen von den fleißigen Händen bereitgestellt, und das Programm kann beginnen. Ernst Langer begrüßt die Anwesenden, wünscht allen frohe Feiertage und alles Gute zum Jahreswechsel. Dann erläutert er die einzelnen Programmpunkte. Konkret geht er auf alle Themen ein und spricht gut verständlich. Die Unterhaltung an den Tischen verstummt und alle hören interessiert zu. Fragen werden beantwortet. Später erhält Erika Vosahlo das Wort, spricht über die Arbeit mit Kindern, kündigt das Kulturprogramm der sechs Kinder an. Sie spielen abwechselnd Klavier und sagen Gedichte auf. Alle bekommen reichlich Applaus und werden mit Stütigkeiten bedacht. Nach ihrem Auftritt spielt unser Musikant Karl Weiser weitere schöne Melodien, und inzwischen formiert sich der kleine Chor. Er stimmt nach und nach fünf alte Weihnachtslieder an und die Leute im Saal summen mit. Weiters werden auch von Erwachsenen einige Weihnachtsgedichte vorgetragen – Lustiges und Besinnliches. Bei schöner Musik unterhalten sich die Teilnehmer gut und sprechen den Erfrischungen zu. Spät bricht man zur Heimfahrt auf. Man wünscht einander alles Gute und einen guten Rutsch. Alle freuen sich auf das nächste Mal. Allen fleißigen Helfern sei herzlich gedankt. – **Weihnachtliches am Kaminfeuer.** Am letzten Wochenende vor dem Fest starteten wir noch einen Kinderkurs auf den „Neuhäuseln“. Der Himmel war grau in grau, als die Eltern uns ihre Sprößlinge brachten. Es waren nur neun, denn zu dieser Zeit spielen oder singen manche schon bei den Weihnachtskonzerten mit. Wir sind aber überzeugt, daß uns auch diese neun voll beschäftigen werden. Wir haben ja auch einiges mit ihnen vor... Nach dem Abendessen besprechen wir das Programm der morgigen Weihnachtsfeier. Wir haben für den Nachmittag Freunde aus der deutschen Partnerstadt Bad Hersfeld zu einer kleinen Feier am Kamin eingeladen. Dabei möchten wir ihnen unsere Schüler vorstellen. Sie haben ein tolles Programm vorbereitet. Der Unterricht am Vormittag verlief wie gewöhnlich, aber nach dem Mittagessen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Im Saal knistert das Kaminfeuer und verbreitet wohlige Wärme. Die Kinder haben die Tische weihnachtlich geschmückt und Bäckerei und Erfrischungen bereitgestellt. Nach anfänglichen Verzögerungen sitzen wir dann alle gemütlich beisammen und es kann losgehen. Monika und Hanni, die zwei Ältesten, übernehmen die Regie. Sie begrüßen freundlich unsere Gäste und danach folgt eine Reihe von Gedichten, Sketches – und sogar Anekdoten. Zum Schluß singen alle das lustige Lied „Weihnachten, Weihnachten steht vor der Tür“, in das auch unsere Gäste einstimmen. Herr Wiechers hebt in seiner kleinen Ansprache die Wichtigkeit der deutschen Sprache hervor und lobt die guten Kenntnisse unserer Kinder. Es gibt immer wieder Applaus und für alle ein Päckchen vom Nikolaus. Nun werden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen und besinnliche, wie lustige Geschichten vorgetragen. Bei guter Stimmung vergeht die Zeit und man rüstet zum Aufbruch. Unsere Gäste müssen am Sonntag zurück nach Deutschland. Wir fahren mit ihnen durch den dunklen Bürgerwald. Es gibt immer noch keinen Schnee. Die Kinder verbringen den Abend mit Basteln von Weihnachtsschmuck. Am Sonntag nach dem Mittagessen fahren auch sie heim. Beim Abschied wünschen sie sich gegenseitig frohe Weihnachten und viele Geschenke vom Christkind. – Auf ein frohes Wiedersehen im neuen Jahr. – **Sudetendeutscher Advent im Kuhländchen.** Unsere VdD-Ortsgruppe Neutitschein veranstaltete ihre Adventfeier am Sonntag, dem 10. Dezember, im Kulturhaus in Sedlitz, und sehr gern folgte ich einer Einladung, um auch eine vorbereitete Überraschung für unserer Mitglieder im Kuhländchen mitzuerleben. Es wurde im Stillen vereinbart, daß die Gesangsgruppe unserer VdD-Ortsgruppe Rokitnitz im Adlergebirge nach Sedlitz kommt, um dort die Kuhländler Adventfeier kulturell zu bereichern. Nach hundert gefahrenen Kilometern kam der Vorsitzende unserer Rokitnitzer Ortsgruppe, Alois Galle, mit seinem Kleinbus und sieben Mitwirkenden gut in M. Schönberg an – um umzusteigen in unseren BGZ-

Kleinbus, und weiter ging es mit Höchstgeschwindigkeit auf der Autobahn, 125 km nach Sedlitz, wo uns ein vollbesetzter und weihnachtlich dekoriertes Saal im Kulturhaus erwartete. Als die Vorsitzende unserer Neutitscheiner VdD-Ortsgruppe, Frau Edith Kosler, die Gäste aus dem Adlergebirge begrüßte, regten sich die Gemüter, und staunend wurden die Adlergebirger mit stürmischem Beifall begrüßt, und, was mich noch freudig überraschte, war die Anwesenheit mehrerer Kinder, und so unterblieb diesmal meine Frage an unsere Mitglieder, wo die Kinder oder Enkelkinder sind, die vom Nikolaus nach einem gemeinsam gebeteten „Vaterunser“ auch reichlich beschert wurden. Aber auch die Erwachsenen wurden vom Nikolaus zu zwei geheimnisvoll dastehenden großen Säcken gebeten, aus denen sich jeder ein Geschenk herauslösen konnte. Und schon begann das Kulturprogramm, als sich die Adlergebirger Gesangsgruppe aufstellte und ihre Heimatlieder, zum Teil in ihrer Mundart gesungen, präsentierte. Das war natürlich etwas ganz Neues für unsere Kuhländler und umgekehrt für die Adlergebirger literarische Beiträge unserer Neutitscheiner Mitglieder. Nach dem Kulturprogramm wurde lebhaft diskutiert und ein Meinungsaustausch führte zu dem Willen, unser gemeinsames sudetendeutsches Kulturerbe weiterhin zu pflegen, und wenn es auch keine Rückkehr in die Zeiten unserer Ahnen geben wird, so können wir Heimatverbliebenen näher zusammenrücken, wie es im Fall dieser Adventfeier gewesen ist, um damit unsere Volksgruppe zu stärken mit Unterstützung tschechischer Sympathisanten, die immer wieder gerne unsere Zusammenkünfte im Kuhländchen besuchen, aber auch mit Unterstützung unserer vertriebener Landsleute, vereint im Kuhländler Heimatkreis in Deutschland, und es gehört sich, all denen zu danken. Auch dem Küchenchef gehörte unser Dank für die schmackhaften Schnitzel mit Kartoffelbrei. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ hieß es Abschied nehmen, abermals mit einem „Vaterunser“ für eine glückliche Heimkehr unserer Adlergebirger, die schließlich eine Strecke von 200 km zu fahren hatten. – **Grulicher Advent.** – Zu unserem letzten Treffen am 9. Dezember kamen 90 Prozent der Mitglieder, aber auch liebe Gäste aus unserer Rokitnitzer VdD-Nachbargruppe. Helmut Schramme als Vorsitzender erstattete einen Rückblick über das Geschehen unserer Ortsgruppe, wobei besonders an die vielen Begegnungen mit unseren vertriebenen Heimatfreunden erinnert wurde, und er erhoffte auch für das Jahr 2007 recht viele Teilnehmer zu unseren regelmäßigen Zusammenkünften. Mit Liedern des Grulicher Männerchores gedachten wir des freundlichen Sponsors dieser Kasette und unseres Wohltäters Karl Kutil aus Wien. Etwas enttäuscht waren wir über die Absage des Leiters des Sudetendeutschen Büros in Prag, Peter Barton, der uns besuchen wollte. Der VdD-Vorsitzende Walter Sitte erwähnte in seinem Bericht die Sparmaßnahmen seitens staatlicher Zuschüsse für die Begegnungszentren und die damit erforderlichen höheren Eigenleistungen der VdD-Ortsgruppen, wobei die VdD-Ortsgruppe Grulich mit hervorragenden Eigenleistungen ihre Aktivitäten gestaltet. Unser Mitglied Frau Rosa Pohl besorgte, wie alljährlich, wunderschöne weihnachtliche Tischdekoration, und unser Akkordeonspieler, Herr Koukol, begleitete musikalisch die singenden Mitglieder. Unser Kulturprogramm bereicherten Frau Hedwig Zachariev und Frau Edith Krejci durch weihnachtliche Erzählungen und Gedichte aus unserer Bergheimat, und es war höchst interessant, der Adlergebirger Mundart zuzuhören. Erfreulicherweise beteiligten sich an dieser Adventfeier auch einige Jugendliche und Kinder, was für unser Fortbestehen von größter Wichtigkeit ist. Ein herzliches Dankeschön gehört der Tochter von Helmut Schramme, Frau Eva Topitsch, für die vorzügliche Bewirtung und Bedienung. Die freie Unterhaltung der Mitglieder dauerte bis in die späten Abendstunden, und zum Abschied erhoben wir die gefüllten Weingläser zum Prosit Neujahr 2007 und zum Wohl unserer Freunde in Österreich, Ernst Katzer und in Deutschland Horst Schindler, Karl Mück, Herbert Rücker, Reinhard Hübner, Franz Jentschke und vielen anderen der SL Heimatlandschaft Adlergebirge.
Walter Sitte / Inge Cäsar

SPENDENKONTO
Bankverbindungen: Österreich: Sparkasse Linz, Kto.-Nr. 28135, BLZ 20320
Deutschland: VR-Bank Passau Freyung eG Kto.-Nr. 89869, BLZ 740 900 00.
Vermerk: „SPENDE“

Spenden für die „Sudettenpost“

- 3,30 Fritz Soukup, D-Nürtingen
 - 3,86 SL Innsbruck
 - 4,10 Min.-Rat Mag. Karl Neumann, Wien
 - 4,40 Dr. Bernhard Hanke, Linz
 - 4,63 SL Enns-Neugablonz
 - 6,60 Anna Schuster, Ernsthofen
 - 10,00 Anton Maly, Ernsthofen
 - 15,00 Dr. Karin Hofbauer, Wien
 - 20,00 Rainer Hickl, Gaweinstal
 - 30,00 Othmar Sackmauer, Wien
- Die „Sudettenpost“ dankt den Spendern herzlich.

Die Stimme der Jugend

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25 • Telefon und Fax: 01 / 718 59 13
Internet: www.sdjoe.at E-mails: office@sdjoe.at

Bundesverband

Nochmals allen Landsleuten, allen Gönnern, Freunden, Kameraden und Lesern der „Sudettenpost“ ein gutes und erfolgreiches neues Jahr. Dazu beste Gesundheit und viel Erfolg beim Einsatz um die Belange unserer Volksgruppe. – Zehn Jahre sind wir nunmehr im „Haus der Heimat“ in Wien beheimatet – die Zeit ist wie im Flug vergangen. Immer wieder gibt es dort für jedermann sehr gute und interessante Vorträge, Lesungen, Gesellschaftliches, Ausstellungen usw. Immer mehr sudetendeutsche Gliederungen nützen die Möglichkeiten für Treffen, Feiern usw. Aber es ist noch immer genügend Platz für weitere Aktivitäten. – Unsere Veranstaltungspalette ist sehr groß und breit gestreut. Bestimmt ist da für jeden etwas dabei – auch für Sie. Wir laden alle Interessierten, gleich welchen Alters, herzlich ein. Einige wichtige Veranstaltungen liegen wieder vor uns: Samstag, 20. Jänner: Kinderfaschingsfest in Wien – Samstag, 20. Jänner: Faschingskränzchen / Gschnas in Wien – Samstag, dem 27. Jänner: Volkstanzfest der Volkstanzgruppe Böhmerwald in Linz – 27. / 28. Jänner: Schi-

meisterschaften der SdJÖ und der SLÖ sowie aller Freunde der Sudetendeutschen aus ganz Österreich in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich. – Samstag, 17. Februar: Ball der Heimat im Hotel Wimberger, Wien 7, Neubaugürtel. – 3. März: Gedenkstunde für die Opfer des 4. März 1919 und für die Opfer der Vertreibung. – 7. bis 14. Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von sieben bis 16 Jahre aus ganz Österreich in Edling bei Völkermarkt in Südkärnten. – Mit viel Schwung wollen wir in ein neues Jahr starten und hoffen auf Ihre / Eure Unterstützung und Mithilfe jedweder Art, werde Landsleute, Freunde, Gönnern, Kameraden und Leser. Schon jetzt dürfen wir allen recht herzlich dafür danken.

Landesgruppe Wien

Die nächsten Zusammenkünfte finden jeweils am Mittwoch, ab 18.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG., statt. Diese können von allen jungen Leuten ab zirka 14 Jahre aufwärts besucht werden. Ganz besonders dürfen wir Euch auf die unter der Rubrik „Bundesverband“ angeführten Veranstaltungen hinweisen – dazu seid Ihr und Eure Freunde sowie Eure Angehörigen recht herzlich eingeladen.

Veranstaltungskalender

- FEBRUAR**
Samstag, 17., 9 Uhr: Generalversammlung des Dachverbandes, „Haus der Heimat“, Wien 3.
Samstag, 17., 19 Uhr: VLÖ „Ball der Heimat“, Hotel Wimberger, Wien 7, Neubaugürtel 34.
- MÄRZ**
Samstag, 3., 15 Uhr: Märzgefallenen-Gedenken in Wien 6., Haus der Begegnung, Königsegg-Gasse 10.
Sonntag, 11., 9.30 Uhr: Klemens-Maria-Hofbauer-Gedenkmesse in der Kirche Maria am Gestade, Wien 1.
- APRIL**
Sonntag, 1., 14 Uhr: Verbindungsleute-Tagung Nikolsburg, „Haus der Heimat“, Wien 3.,
- MAI**
Sonntag, 6., 10 und 14 Uhr: Südmährer-Wallfahrt Maria Dreieichen.
- JUNI**
Samstag, 2. bis 9.: HKr. Neubistritz: Fahrt in die Patengemeinde Reingers.
Sonntag, 3., 10 Uhr: HKr. Neubistritz: Dreifaltigkeitswallfahrt und Kundgebung in Reingers.
Freitag, 8., 18 Uhr: HKr. Nikolsburg: Gedenkteilnahme am Friedhof in Poysdorf.
Freitag, 8., 19 Uhr: HKr. Nikolsburg: Patenschaftssitzung in Poysdorf.
Samstag, 9., 10 Uhr: Südmährertag in Laa an der Thaya.
Sonntag, 10., 10 Uhr: 45. Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth.
Samstag, 23., 9.30 Uhr: Sonnwendfeier am Kreuzberg in Klein Schweinbarth.
- AUGUST**
Samstag, 11., 16 Uhr: Deutsche Messe in Znaim.
Mittwoch, 15., 10 Uhr: HKr. Znaim: Messe und Kundgebung beim Heimatdenkmal in Untertretzbach.
Sonntag, 19., 9.30 Uhr: Südmährer-Kirtag in Niedersulz.
- SEPTEMBER**
Samstag, 8.: Gründungsjubiläum: 20 Jahre Kulturverein Südmährerhof.
Freitag, 7. bis 10.: HKr. Nikolsburg: Fahrt in die Patengemeinde Poysdorf.
Sonntag, 9., 8 Uhr: Ortstreffen beim Winzerfest Poysdorf (Kolpinghaus).
Sonntag, 16., 13 Uhr: SLÖ-Heimattag in Klosterneuburg.
- OKTOBER**
Sonntag, 28., 15 Uhr: Totengedenkmesse in der Augustinerkirche, Wien 1.
- DEZEMBER**
Samstag, 15., 16.30 Uhr: „99er“-Gedenkmesse in der Votivkirche, Wien 9. H. G. Grech

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 12.00 Uhr, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Zu spät einlangende Berichte können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 2	25. Jänner	Red.-Schl.	18. Jänner
Folge 3	8. Februar	Red.-Schl.	1. Februar
Folge 4	22. Februar	Red.-Schl.	15. Februar
Folge 5	8. März	Red.-Schl.	1. März
Folge 6	22. März	Red.-Schl.	15. März
Folge 7	5. April	Red.-Schl.	29. März
Folge 8	19. April	Red.-Schl.	12. April
Folge 9	10. Mai	Red.-Schl.	3. Mai
Folge 10	24. Mai	Red.-Schl.	16. Mai
Folge 11	8. Juni	Red.-Schl.	31. Mai
Folge 12	21. Juni	Red.-Schl.	14. Juni
Folge 13/14	5. Juli	Red.-Schl.	28. Juni
Folge 15/16	2. August	Red.-Schl.	26. Juli
Folge 17	30. August	Red.-Schl.	23. August
Folge 18	13. September	Red.-Schl.	6. September
Folge 19	27. September	Red.-Schl.	20. September
Folge 20	18. Oktober	Red.-Schl.	11. Oktober
Folge 21	2. November	Red.-Schl.	25. Oktober
Folge 22	15. November	Red.-Schl.	8. November
Folge 23	29. November	Red.-Schl.	22. November
Folge 24	13. Dezember	Red.-Schl.	6. Dezember

Sudettenpost

Eigentümer und Verleger:
Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf u. Fax: 0732 / 700592.
Obmann: DDr. Alfred Oberwandling, Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. **Druck:** LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boshstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland € 34,50, inkl. 10 Prozent Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: € 41,70, Übersee: € 56,00; Einzelpreis: € 1,55, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto-Nr. 28135, Blz. 20320. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.
OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ:
Medieninhaber:
Sudetendeutscher Presseverein mit Sitz in Linz. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf das Bundesgebiet Österreichs.
Grundlegende Richtung:
Der Verein bezweckt die Herausgabe und den Vertrieb von Presseerzeugnissen, vor allem unter den Heimatvertriebenen in Österreich, insbesondere die Herausgabe der Zeitung „SUDETENPOST“, als Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Pressevereins ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung.

BESTELLSCHHEIN FÜR DIE „Sudettenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:
„Sudettenpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.
Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name: _____
Straße: _____
Plz: _____ Ort: _____ Telefon: _____

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland € 34,50, inkl. 10 % Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: € 41,70, Übersee: € 56,00. – Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 28135, Blz. 20320. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

TRIBÜNE DER MEINUNGEN

Ein Kreuz...

Es ist ein Kreuz mit den Deutschen und Österreichern. Die Verwendung der ausländischen Ortsbezeichnungen gilt als polyglott. Kürzlich war ein Beitrag des Bayerischen Fernsehens über Mähren: Da war nur und ausschließlich von Mikulov die Rede.

Wenn der Primator der Stadt BRNO einen deutschen Brief schreibt, dann steht dort nirgends BRNO sondern nur BRÜNN! Das sollten sich einige Reporter gelegentlich hinter ihr Mikrofon halten.

Gerd Hanak, via Internet

Päpstliche Worte

Als langjähriger Abonnent Ihrer geschätzten Zeitung fand ich vor einigen Tagen das beiliegende Blatt Ihrer Ausgabe vom 12. Mai 2005. Der leider namentlich nicht genannte Verfasser weist auf die Rede des damaligen Kardinals Josef Ratzinger beim Festgottesdienst auf dem Sudetendeutschen Tag 1979 in München hin, wo Kardinal Ratzinger die Anwesenden mit den Worten „Liebe Brüder und Schwestern aus dem Sudetenland“ begrüßte, an unsere verlorene Heimat erinnerte und vom Unrecht der Vertreibung sprach, das fünfzehn Millionen Menschen nach dem Krieg oft unter schrecklichen Begleitumständen widerfahren ist. Er fand mutige Worte: „Die Weltöffentlichkeit hört aus vielen Gründen nicht gerne davon, es paßt nicht in ihr Geschichtsbild hinein.“ Ratzinger verwehrte sich damals dagegen, das Unrecht um der Versöhnung willen zu verschweigen und betonte: „Eine Liebe, die den Verzicht der Wahrheit voraussetzt, ist keine wahre Liebe. Sie hätte ein schlechtes Fundament.“

Meines Erachtens hätten die Ausführungen Kardinal Ratzingers ein viel größeres Gewicht und würden von der Weltöffentlichkeit viel ernster genommen, wenn sie von Papst Benedikt XVI. bei passender Gelegenheit wiederholt würden.

Ich empfehle Ihnen, sich an die führenden Vertreter der Sudetendeutschen in Österreich zu wenden und ihnen vorzuschlagen, den Heiligen Vater zu bitten, dies zu tun.

Rudolf Heinzl, D-Kulmbach

„Tschechien“ statt „Sudetenland“

Die Gemeinde Biblis in Hessen hat am 20. Mai 1978 die Patenschaft für unsere Stadt Domstadt im Sudetenland übernommen. An den Hinweisschildern an den Ortseingängen stand bisher „Patenschaftsgemeinde Domstadt Sudetenland“. Bei der Neuaufstellung des Hinweisschildes am Ortseingang in Biblis steht jetzt „Domstadt Tschechien“.

Bei einem persönlichen Gespräch habe ich die Bürgermeisterin der Gemeinde Biblis, Frau Dr. Cornelius-Gaus, darauf angesprochen und sie hat mir erklärt, daß diese Änderung auf Grund einer gesetzlichen Vorschrift vorgenommen wurde.

Zur Klärung, ob es tatsächlich eine gesetzliche Vorschrift gibt, das Wort „Sudetenland“ durch das Wort „Tschechien“ an diesen Hinweisschildern zu ersetzen, habe ich den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber, als Schirmherr der Sudetendeutschen, und die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Frau Erika Steinbach, MdB, angeschrieben.

Die Bayerische Staatskanzlei hat mir mit Schreiben vom 26. Oktober 2006 mitgeteilt, daß es gut wäre, wenn die früheren deutschen Ortsnamen historisch korrekt bezeichnet würden. Das gilt selbstverständlich auch, wenn es sich um Bezeichnungen im Rahmen von Patenschaften für heimatvertriebene Deutsche aus dem Osten handelt. Dem steht nach dem Kenntnisstand die derzeitige Rechtslage in Deutschland und Europa nicht entgegen.

Der Pressesprecher des Bundes der Vertriebenen schrieb mir am 13. September

2006, daß es nach Rücksprache mit der Hausjuristin keine solche Vorschrift gibt, die eine Änderung bestehender Patenschaftsschilder erforderlich macht.

Die Städte und Gemeinden in Deutschland haben die Patenschaft für die Vertriebenen der ehemaligen deutschen Orte im Sudetenland, Schlesien, Pommern usw. übernommen,

○ um diesen ehemaligen Bürgern ein kulturelles Zentrum für ihre Heimattreffen zu bieten, ihre Kulturwerte zu pflegen und für künftige Generationen erhalten zu helfen;

○ nicht für die heutigen Bewohner dieser tschechischen oder polnischen Orte.

Die Hinweistafeln an den Ortseingängen in Deutschland erinnern die Bevölkerung und die Besucher an den Ort und das Land der Vertriebenen, das ihre Vorfahren gerodet, bebaut und zur Blüte gebracht haben und hier ihre zweite Heimat fanden.

Eine junge Tschechin hat in einem offenen Brief an den Bürgermeister Gerhard Herbert (SPD) darum gebeten, daß auf den Hinweisschildern an den Ortseingängen der Eintrag „Patenstadt Schönbach / Sudetenland“ geändert wird, da die Bezeichnung „Sudetenland“ weder gestern noch heute als eigenes Gebilde bestanden hat und man Schönbach heute auf allen tschechischen und internationalen Karten nur als „Luby“ findet. Für sie als Bürgerin eines neuen EU-Landes stelle es einen Skandal dar, daß im Jahre 2005 die Stadt Heppenheim anscheinend noch nicht akzeptiert hat, daß „Schönbach“ beziehungsweise „Luby“ zur Tschechischen Republik gehört.

Die Hinzufügung der heutigen tschechischen Namen zum früheren deutschen Ort – wie in Heppenheim auf Antrag der Tschechin geschehen – wertet für Außenstehende die Patenschaft zu einer Partnerschaft auf und ist nicht im Sinn der einst übernommenen Patenschaft.

Die Aufwertung einer Patenschaft in eine Partnerschaft setzt eine ausdrückliche Zustimmung der Partnerschaftsgruppen voraus und ist für die Völkerverständigung nur sinnvoll, wenn hierbei die heimatvertriebenen Sudetendeutschen mit eingebunden und gleichberechtigt mitwirken können.

Otto Göttinger, D-Weilheim a. d. Teck

Nur gerecht ist gut

„Nur was gerecht geregelt ist, ist gut geregelt.“ Dieser von A. Lincoln geprägte Spruch trifft auf das Thema des unaufgearbeiteten Vertreibungsunrechts, besonders natürlich auf die Regelung der Eigentumsfrage zu.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die meisten Vertriebenen auf ihr Eigentum verzichten, wie eine Umfrage unter unseren Mitgliedern und die Rechtsverwahrung der Sudetendeutschen beweist. Natürlich können die leicht verzichten, die nichts oder wenig besitzen haben und so als Muster der „guten Vertriebenen“ gelten. Vertriebene, die auf jahrhundertalte Besitzungen zurückblicken können, tun sich schon wesentlich schwerer, auf dieses Erbe ihrer Vorfahren zu verzichten. Sie tun es in der Regel nicht, sondern sie erwerben den Anspruch auf ihre Nachkommen, in der Erwartung, daß eine Rechts- und Wertgemeinschaft EU, die diesen Namen verdient, diese Fragen noch regeln wird.

Die Stellungnahme des BdV-Präsidiums, der Dachorganisation der Vertriebenenverbände und Landsmannschaften ist in dieser Frage mehr als zwiespältig. So wird in den meisten Satzungen dieser Organisationen ausdrücklich die Restitution des Eigentums gefordert. Sogar in der neuen 2006 verabschiedeten Satzung des BdV-Landesverbandes Bayern ist sie in dem Passus: „...ihre Forderungen gegenüber Regierungen, gesetzgebenden Körperschaften und der Öffentlichkeit in allen gemeinsamen Angelegenheiten zu vertreten, die mit dem Verlust der Heimat zusammenhängen,“ enthalten.

Es kann nicht die einzige Aufgabe der Präsidentin des BdV, Frau Steinbach, sein, das von allen Betroffenen geforderte „Zentrum

gegen Vertreibungen“ in Berlin voranzubringen, sondern, wie es die Satzung des BdV-Bayern sagt, die Regelung aller mit den Verlust der Heimat zusammenhängenden Problemen, also auch der Eigentumsfrage, zu betreiben.

Die Form des Vorgehens der „Preußischen Treuhand“ in dieser Angelegenheit kann dabei durchaus von BdV in Frage gestellt werden, nicht aber das Thema der ungelösten Eigentumsfrage an sich.

Es ist schon eigenartig, fast jede Woche Berichte über Expertenkämpfe um heißumstrittenen „Raubkunst“ oder „Beutekunstwerke“, ihren Verbleib in Museen oder Rückgabe an Alteigentümer zur Kenntnis nehmen zu müssen, während die Billionenwerte, die den Vertriebenen geraubt wurden, keiner Klärung bedürfen und als störend in den nachbarschaftlichen Verhältnissen angesehen werden. Die Gewichtungen scheinen da doch sehr verschoben zu sein.

Es sollte das Bestreben aller sein, dieses Thema einvernehmlich zu lösen, denn zwischen null und hundert Prozent gibt es, wie es der ehemalige Staatsminister und Sprecher der Sudetendeutschen, Franz Neubauer, ausdrückte, viele Möglichkeiten, nur angegangen muß es werden, wenn man es nicht den Radikalen als Spielwiese überlassen will.

Hans Slezak, D-München

Ortsnamen im ORF

Aus dem ORF liegen zwei Stellungnahmen zu der Forderung nach Verwendung der deutschen Ortsnamen in der Berichterstattung vor:

Sehr geehrter Herr Obmann Hauer, sehr geehrter Herr Konsulent Böhm!

In einem Offenen Brief, den Sie der Geschäftsführung des ORF in Wien und mir per E-mail geschickt haben, drücken Sie Ihr Anliegen aus, Orte aus Gebieten, aus denen die Heimatvertriebenen stammen, mit dem deutschen Namen zu benennen.

Wie Sie in unseren Sendungen in „Radio Oberösterreich“ und „Oberösterreich heute“ sicher festgestellt haben, ist das bei uns normalerweise ohnehin der Fall. Wir verwenden zum Beispiel immer die Namen „Budweis“ oder „Krumau“ und so weiter. Das gilt auch für andere Orte wie „Plan“ oder „Oberplan“. Auch „Praha“ werden Sie bei uns noch nicht gehört haben.

Wenn in Einzelfällen anzunehmen ist, daß das breite Publikum die deutschsprachigen Ortsnamen nicht zuordnen kann, wird allerdings die heute gültige Bezeichnung verwendet. Das ist aber gerade in den Gebieten, aus denen die Böhmerwälder stammen, praktisch nicht der Fall.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Helmut Obermayr
Landesdirektor ORF-Oberösterreich

Sehr geehrter Herr Hauer!

Der ORF hat sich darauf geeinigt, diverse Ortsnamen so zu nennen, wie es a) dem üblichen Gebrauch entspricht (also Sopron und nicht Ödenburg, Bratislava und nicht Pressburg, Zagreb und nicht Agram) und b) die Orte in einem historischem Zusammenhang in einer Dokumentation so zu nennen, wie sie in der jeweiligen Zeit bezeichnet wurden.

Mit freundlichen Grüßen
Miriam Cihak
ORF-Kundendienst

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns über jede Zuschrift und möchten Sie hiermit freundlich ermuntern, uns auch Ihre Meinung zu den Themen, die uns gemeinsam berühren, zu senden.

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.

Ein vielseitiges Egerländer Talent wird 75 Jahre



„Es gibt keinen Kerl auf dieser Welt, der nicht mit einem König verwandt wäre!“, besagt eine recht alte deutsche Weisheit. Der Haken dabei ist bloß, daß die allermeisten von uns nicht mehr wissen, wie sie mit den Eliten der Vergangenheit verwandt sind. Nur wenige schaffen es, dieses verlorengegangene Wissen um die eigene Herkunft wieder vollständig zu rekonstruieren. Unser Landsmann Erhard Wernld von Lehenstein ist einer davon. Er weiß das gewisse Etwas, und schaffte es, mit diesem fundierten Historikerwissen seinen Stammbaum gar bis zu den Karolingern zurückzuverfolgen.

Erhard Wernld von Lehenstein wurde am 5. Jänner 1932 in der alten kaiserlichen Stadt Eger geboren. Mit dreizehn Jahren erlebte er das tragische Kriegsende in seiner Heimat. Das und die anschließende Vertreibung seiner Familie im August 1946 nach Bitterfeld im zerbombten und besetzten Deutschland hatten den Jungen und seine Sicht dieser Welt nachhaltig geprägt. Aus großem Leid und erlebtem Trauma werden nicht selten bedeutende Künstler geboren.

Nichts vermochte den jungen Vertriebenen zu brechen. Im Gegenteil: Das Erlebte stärkte seinen Willen, festigte seine tief humane Weltanschauung und ließ ihn bereits in früher Jugend zu einem fertigen Mann mit klaren Zielen heranreifen. In Leipzig fand Erhard Wernld von Lehenstein seine neue Heimat. Er studierte an der Hochschule für Buchkunst und Graphik, eignete sich darüber hinaus ein reiches historisches Wissen an, wurde Graphiker, Maler, Historiker und Genealoge. Und er wußte es, stets das Beste aus seinem Leben zu machen.

Nach einem weiteren Studium der Sonderpädagogik begann er an der Samuel-Heinicke-Schule für Gehörlose in Leipzig Deutsch und Kunst zu unterrichten.

Ein großes Thema seiner Werke ist die alte Heimat des Künstlers, das Egerland, geblieben. Wie alle Vertriebenen, braucht auch er bloß kurz einmal die Augen zu schließen, und er ist wieder zu Hause. Denn seine Heimat, geraubt und zerstört, in Wirklichkeit fast nicht mehr wiederzuerkennen, bleibt für immer fest in seinem Herzen, in seiner Erinnerung eingegraben. Der Maler und Graphiker, der auch Ehrenmitglied der Eghalanda Gmoi z' Leipzig und ein Künstler des Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender ist, hat zahlreiche Zeichnungen, Linolschnitte und Aquarelle mit Egerländer Themen geschaffen, er hat Böhmen, so wie es einst war, ja er hat sogar die eigene Vertreibung aus der alten Heimat in aller Brutalität des Geschehenen auf Zeichenblatt und Leinwand gezeichnet.

Eine ganz besondere Beziehung pflegt er zu Wien, der einstigen kaiserlichen Hauptstadt aller Sudetendeutschen, einer Stadt, die ganz Böhmen stärker geprägt hat als alles andere in den vergangenen vierhundert Jahren. Seit September voriges Jahres sind in der Briskelen-Praxis im Wiener Gasometer in Simmering mehrere Original-Linolschnitte des Künstlers in einer Dauerausstellung zu bewundern. Ebenfalls im September 2006 fand anlässlich des 58. Deutschen Genealogentags in Wien eine Ausstellung von Gemälden, Linolschnitten und Publikationen des Künstlers im Kardinal-König-Haus in Wien-Hietzing, nahe der einstigen Kaiserresidenz Schönbrunn, statt. Viele dieser Werke wurden anschließend als Dauerleihgabe dem Archiv der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“, Wien, Universitätsstr. 6, überreicht. Auch sein reiches literarisches, historisches und genealogisches Schaffen müßte in einem besonderen Zusammenhang mit dessen Familiengeschichte betrachtet werden. Denn das ganze vielseitige Werk des Künstlers läßt überall den begeisterten Historiker durchscheinen.

Das Bild zeigt Erhard Wernld von Lehenstein (rechts) mit anderen Mitgliedern bei der Ausstellung seiner Werke 2005 in Venedig.

Die Homepage von Erhard Wernld von Lehenstein: www.wernld-von-lehenstein.de.

Alexander Oswald Eret